

# GRAMMA

## INTERNACIONAL

HAVANNA  
SEPTEMBER 1996

Postvertriebsstück Y 9229  
Entgelt bezahlt

Jahrgang 31 Nummer 9  
DM 2.50; Preis in Kuba 0.50 USD



## 9,6% Wirtschaftswachstum im ersten Halbjahr 1996

- Effizienzsteigerung in der Zuckerproduktion. 46% Zuwachs beim Tourismus. Rekordproduktion von Nickel erwartet
- 25 neue Unternehmen mit ausländischem Kapital nach der Unterzeichnung des

Helms-Burton-Gesetzes und weitere 140 im Stadium der Verhandlungen. Die US-Politik hat eine Entschädigung der nationalisierten US-Betriebe verhindert

Pressekonferenz von Carlos Lage Seiten 6 - 10

**Acht Seiten  
Beilage mit  
der Rede  
Fidel Castros  
vom 26.7.96  
in Holguín**

**Kuba fordert von den  
USA mehr Ernsthaftigkeit  
bei der Erfüllung der  
Migrationsvereinbarungen**

SEITE 5

**Kanadisches  
Bündnis  
ruft zum  
Tourismusboykott  
Floridas auf**

SEITE 13

*Das Helms-Gesetz  
ist eine absurde  
Geschichte ohne  
Sinn, von einem  
Idioten voller Lärm  
und Raserei erzählt  
(frei nach Shakespeare)*

SEITE 2

Kuriose Bergketten,  
seltene Pflanzen,  
abenteuerliche Höhlen  
und eine beeindruckende  
Landschaft...  
Das Tal von Viñales ist ein  
Muß für jeden Besucher

SEITE 16

**Granma**  
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA  
UND LATEINAMERIKA

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y  
Territorial Plaza de la  
Revolución "José Martí",  
Apartado Postal 6260,  
La Habana 6, Cuba.  
C.P. 10699 Telex: 0511 355 /  
0511 221-0511 221. e-mail  
granma@tinored.cu  
Fax: 53-7-33-5178 und 33-5826  
Tel: 81-6265 / 81-7443  
Zentrale: 81-3333  
App. 23 und 38

**GENERALDIREKTOR**

Frank Agüero Gómez

**CHEFREDAKTEUR**

Gabriel Molina Franchosel

**STELLVERTRETER**

Miguel Comellas Dupico

**INFORMATIONSCHEF**

Joaquín Oramas Roque

**LEITER DER REDAKTION**

Cino Colina

**PRODUKTIONSCHEF**

Ramón Robert Durán

**TEAMCHEFS**

Layout

Orlando Romero Fernández

Tel. 81-6021

**Deutsche Ausgabe**

Hans-Werner Richter

Tel. 81-6021

**Englische Ausgabe**

Mercedes Guillot

Tel. 81-6054

**Französische Ausgabe**

Frédéric Woungly-Massaga

Tel. 81-6134

**Portugiesische Ausgabe**

Miguel Angel Alvarez

Tel. 81-6054

**Vertrieb und Abonnements**

Miguel Domínguez Hernández

Tel. 81-9821

Druck

Zeitungsverlag Granma,  
Havanna, Cuba

**NACHDRUCK**

**Brasilien**

• Cooperativa de trabalhadores em  
Serviços Editoriais e Notícias Ltda.  
Rua Regente Feijó, 49 - 2º andar  
CEP 20.060-060 Rio de Janeiro Tel.  
(021) 242-3430 Fax (021) 242-1320

• **EDITORIAL EDIGRAFF**

Rua Liberto Barroso N° 1093  
Fortaleza, Ceará, Brasil.  
Tel. 221-1623

**Bundesrepublik**

**Deutschland**

• **TRIBÜNE DRUCK GMBH**  
Am Treptower Park 28-30  
12435 Berlin

**Kanada**

• **ANPO**  
P.O. Box 91005

Effort Square Postal Outlet  
Hamilton, Ontario, Canada L8N 2C3  
Tel./Fax: 905-527-0070

**Argentinien**

Sr. Gregorio Hayrabedian  
Sarmiento N° 1574

Piso 2-A - C.F. Buenos Aires,  
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

**Venezuela**

• **GRUPO BARAGUA, C.A.**  
Av. A. Bello, Edif. Ctro. A. Bello,  
Torre Este - Piso 14 Ofic. 141-E  
Caracas - Venezuela  
Tel: 781.60.35 Fax: 794.00.57

**Frankreich**

S.E.N.P.O.

S.A.R.L. au Capital de 2000 F.S.  
Sief: 63, rue Croulebarbe - 75013  
PARIS Tél: 01 43 37 86 16 - Fax: 01  
43 31 04 31 RCS PARIS B - SIFET  
403 077 456 00016 - APE 221C

ISSN 0864-4824

Es ist besser, nicht daran zu rütteln.

# Gib's dem, der dir nichts getan hat

FELIX PITA ASTUDILLO - Granma

**E**INE Weisheit Shakespeares über das Leben (die William Faulkner später zum Leitmotiv seines Romans *Der Lärm und der Zorn* gemacht hat) kann heute perfekt auf die Charakterisierung des Helms-Burton-Gesetzes angewendet werden.

Shakespeare sagte:

*Das Leben ist eine absurde Geschichte ohne Sinn, von einem Idioten voller Lärm und Raserei erzählt.*

Man braucht nur "Leben" durch "Helms-Gesetz" zu ersetzen, damit sich eine lebhaftere Beschreibung dieser nicht umsetzbaren Verrücktheit ergibt, die die USA ihren Alliierten aufzwingen wollen.

Die Beziehung USA-Kanada ist eine Kostprobe. Ein kanadischer Rechtsanwalt, John Godfrey, erhebt einen sehr originellen Anspruch, den er beabsichtigt, mit Hilfe der Gerichte dieses Landes durchzusetzen. Das Sympathischste an allem ist, daß Godfrey von einem Standpunkt ausgeht, den Helms-Burton zur Kategorie eines Gesetzes erhoben haben, so daß die Gringos, die nach Wolle ausgingen, geschoren zurückkommen.

Nun ist es so, daß die Ahnen des John Godfrey im 17. und 18. Jahrhundert friedlich in Williamsburg, Virginia, USA, lebten. Sie besaßen dort Ländereien und einen stattlichen Wohnsitz, als Carter's Grove bekannt, doch die Nordamerikanische Revolution von 1776 bewirkte, daß sich die Familie Godfrey - König Georg III. von England ergeben - aus dem Staube machen und nach Kanada emigrieren mußte, das damals noch in britischem Besitz war.

Die Godfreys und viele andere *Siqitrillados* (durch revolutionäre Gesetze enteignete, "gebrochene", ehemalige Eigentümer) standen zu England und handelten wie die von Kuba nach 1959: Sie flüchteten und stellten sich in die Dienste der Kolonialmacht. Die Jahre vergingen, und die Nachkommen der Godfreys nahmen die kanadische Staatsbürgerschaft an.

Der Rechtsanwalt John Godfrey hat jetzt einen Gesetzesentwurf erarbeitet, der das Helms-Burton-Gesetz sogar bis im Titel parodiert:

"Gesetz der Freiheit und Demokratischen Solidarität mit den USA". Seine Absicht sei es, wie er sagt, die kanadische Regierung gegen Firmen und Individuen zu mobilisieren, die mit den in der Nordamerikanischen Revolution enteigneten Besitztümern "Handel treiben".

Darunter fallen die Ländereien und der Wohnsitz Carter's Grove im US-Bundesstaat Virginia, auf die Dr. Godfrey Anspruch zu erheben versucht. Doch der Berg der Anklagen wäre eigentlich noch viel größer und würde einen beachtlichen Teil der Küste von Virginia betreffen, denn der kanadische Rechtsanwalt sagt, daß nicht weniger als 100.000 *Siqitrillados* nach Kanada geflüchtet seien, woraus zu schlußfolgern wäre, daß es etwa drei Millionen Kanadier sein dürften, die von jenen abstammen.

Als sehr schwerwiegend betrachtet der Rechtsanwalt die Tatsache, daß die 100.000 ins Exil gegangenen Personen bereits seit über 200 Jahren auf eine Entschädigung für diese Besitztümer warten, die im Pariser Vertrag von 1783 vorgesehen war.

"Aus der Sicht des Helms-Burton-Gesetzes", ironisiert Godfrey, "waren unsere Vorfahren die Kontras ihrer Zeit. Wir können nach dem Abschnitt III ihre verlustig gegangenen Besitztümer einklagen."

Sowohl John Godfrey als auch sein Kollege von der Liberalen Partei, Peter Milliken, (der sich vorgenommen hat, auf Ländereien im Mohawk-Tal, New York, Anspruch zu erheben) scheinen nicht geneigt, die Reklamationen in die Tat umzusetzen. Vielmehr wollten sie die Sinnlosigkeit, die Nichtausführbarkeit des Helms-Burton-Gesetzes, seine fehlende juristische Exaktheit und Ernsthaftigkeit unterstreichen.

Ein Gesetz solch abnormaler Natur liefert den Nährboden für Dinge, wie sie Godfrey vorschlägt, aber auch für vieles andere mehr, denn die direkten Nachfahren der Indigenas aus den Stämmen der Algonkin und der Irokesen wären in der Lage, Anspruch auf Besitztümer gegenüber den Nachfahren jener weißen Kanadier zu erheben, die ihre Rechte mit Füßen getreten haben und ihnen ihre Besitztümer weggeschnappt haben.

Und das könnte man auf die in-

dianischen Völker der USA ausdehnen, die heute in ungesunde Reservate verbannt sind, die aber die ursprünglichen Besitzer der Ländereien und Viehherden waren, bis die weißen Siedler kamen. Sie könnten sich ebenfalls auf den Abschnitt III des Helms-Burton-Gesetzes als Rechtsgrundlage berufen, um das einzuklagen, was ihnen gehörte. Und so könnten in Zukunft die Ureinwohner von Alaska mit vermeintlichen Rechten kommen und den Erdball in ein wahrhaftes Pandämonium verwandeln.

Die kanadische Haltung gegenüber dem teuflischen Gesetz war beharrlich. Doch bei einem so arroganten Nachbarn könnten sie nicht viel erreichen. Die USA, das "auserwählte" Volk, kommt nicht zur Vernunft, und noch viel weniger im Wahljahr.

Die bekannte Antwort von Jesse Helms, dem Vieh aus North Carolina, ist nicht zu verachten. Er antwortete mit einer Deklaration, in der er sagt, daß "die USA das eine oder andere Mal diejenigen vor der Tyrannei bewahrt haben, die heute darauf bestehen, mit Kuba Handel zu treiben".

Die historische Genauigkeit des alten Fuchses ist zum Ergötzen. Ich nehme an, er spricht von Kanada (denn es wäre der Gipfel, wenn er von Mexiko sprechen würde, von dem Texas, Kalifornien und andere Weiten seines Territoriums "gerettet" wurden).

Spricht er aber von Kanada, wäre es ebenfalls skandalös zu sagen, man habe es vor der Tyrannei bewahren wollen. Zwischen 1775 und 1866 marschierten mehrmals verschiedene US-Truppen mit der Absicht in Kanada ein, die Kanadier zu annektieren. Und sollte er zufällig an den 2. Weltkrieg denken (an dem der alte Helms artig teilnahm; und zwar vor den Mikrofonen eines Militärsenders in einem Marinestützpunkt auf dem Festland der USA), wäre alles klar.

Es wäre besser, das Thema nicht anzuschneiden, denn Kanada zog gegen die Nazi-Faschismus-Achse zu Felde... drei Jahre, bevor es die USA getan haben.

Angesichts derartiger Offensichtlichkeit ist es besser, das zu tun, was man zu Zeiten der Ritterromane zu tun pflegte: *Nicht daran rütteln, Sir, nur nicht daran rütteln...*

# Am 70. Geburtstag umringt von Kindern



Als einen Vorwand für überschwengliche Aufmerksamkeiten und Zuneigung bezeichnete Präsident Fidel Castro den Tag der Wiedereröffnung des Pionierpalastes "Ernesto Che Guevara" in Havanna, an dem ihm Kinder die Freude eines besonderen Geburtstages bereiteten. Während Fidel und eine Gruppe von Pionieren die sternförmige Geburtstagstorte anschnitten, wünschte ihm die anwesende Menge viel Glück.

## Alarcón kritisiert die Resolution des UN-Sicherheitsrates

• HAVANNA (AIN). - Ricardo Alarcón, Vorsitzender der Nationalversammlung der *Poder Popular*, kritisierte den Beschluß des UN-Sicherheitsrates über den Abschluß von zwei Flugzeugen am vergangenen 24. Februar.

Wenn dieses Organ der UNO im Sinne von Gerechtigkeit und Gleichheit handeln würde, hätte es die USA, als Verantwortliche für die Verletzung des internationalen Rechts, direkt kritisieren müssen, weil sie zulassen, daß Provokationen gegen Kuba durchgeführt werden, und weil sie für die zur Debatte stehende Tat verantwortlich sind, erklärte er.

Er machte die Widersprüche des Sicherheitsrates deutlich, der der Resolution der ICAO zustimmt und gleichzeitig eine Resolution verabschiedet, in der mit einer subjektiven Sprache Kuba kritisiert werden soll. Zusätzlich muß er zulassen, daß auf das Prinzip der Souveränität der Staaten Bezug genommen und die Pflicht bekräftigt wird, Verletzungen zu verhindern, die Flugzeuge von ihrem eigenen Territorium aus gegen eine andere Nation begehen.

Alarcón verwies darauf, all dem müsse auch unabhängig von der Resolution des UN-Sicherheitsrates weiterhin Aufmerksamkeit ge-

schenkt werden und er hob hervor, daß all dies verwirrend sei.

Andererseits, wenn man die Versuche betrachtet, Kuba von dem Tag an, an dem es zu dem Zwischenfall kam, vor dem Sicherheitsrat zu verurteilen, so haben sie nichts erreicht. "Es gab weder eine Verurteilung noch Sanktionen", sagte er.

Er erwähnte, daß neun Länder, einschließlich zwei ständige Mitglieder des Rates, Rußland und China, das heißt, Nationen, die der Bewegung der Nichtpaktgebundenen angehören, eine Resolution ausarbeiteten, die unvergleichlich besser und ausgeglichener war, die Kuba nicht kritisierte und die hinsichtlich der Prinzipien strenger war, und trotzdem wurde sie von einer einzigen Person, der Vertreterin der USA, abgelehnt. Diese Tatsache zeigt die Schwächen einer Institution auf, in der ein Vorschlag, der das Ergebnis kollektiven Denkens ist und von neun Mitgliedern ausgearbeitet wurde - eine Zahl, die für seine Annahme ausreichend ist -, nicht beraten werden kann und man den diskutiert, der von einem einzigen Land, den USA, vorgelegt wurde.

## Bundestagsdelegation besucht Kuba

• "Grünes" Lob für wirtschaftliche Leistungen

• EINE Vierköpfige Delegation des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des deutschen Bundestages besuchte vom 15. bis 20. August auf Einladung der Nationalversammlung Kuba. Die vier Parlamentarier, Armin Laschet, Erika Reinhard (beide CDU), Wolfgang Schmitt (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) und Matthias Weisheit (SPD) absolvierten ein dichtgedrängtes Programm, bei dem wirtschaftliche Fragen im Vordergrund standen.

Gesprächspartner der Delegation waren u.a. der Vizeminister für Außenhandel, Orlando Hernández, der Vizeminister für ausländische Investitionen, Raúl Taladrí und der Vizeminister für auswärtige Angelegenheiten, Jorge Bolaños.

Hernández gab einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation des Landes und ihre Perspektiven. Dabei ging er auch auf die Beziehungen Kubas zur EU und der BRD ein. Taladrí erläuterte das im September 95 verabschiedete Gesetz über ausländische Investitionen und die dadurch garantierte Sicherheit für interessierte Unternehmer. Im Gespräch mit Bolaños wurden Eindrücke über die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen Kuba und der BRD ausgetauscht.

Neben der Hauptstadt besuchten die Mitglieder des Bundestages noch die Provinz Matanzas.

Zum Abschluß des Aufenthaltes erklärte Wolfgang Schmitt von den Grünen, das kubanische Volk könne stolz auf seine Erfolge sein.

(HWR)

# Wir sind auf die Herausforderungen der Welt vorbereitet

• Fidel auf der Abschlußveranstaltung des Zweiten Kongresses der Pioniere "José Martí"

• HAVANNA (AIN). - "Ihr bewundert diejenigen, die Pioniere der Revolution waren. Wir bewundern euch, weil auf euch schwierigere Aufgaben zukommen als die, denen sich unsere Generation gestellt hat", sagte Präsident Fidel Castro in der Abschlußrede auf der Plenarsitzung des Zweiten Pionierkongresses.

Fidel erklärte, die Kinder und Jugendlichen von heute seien die Pioniere der *Período especial*, mit allem, was diese Etappe für das Land bedeute, und sie würden nicht auf die Unabhängigkeit, die Würde und die Ehre verzichten; dies seien die Überzeugungen, die in den Ausführungen der Kongreßdelegierten zum Ausdruck kamen.

"Ihr seid euch bewußt, daß ihr die Zukunft seid.", sagte Fidel, "Aber diese Zukunft wird nicht leicht sein, denn diese wunderbare Generation wird morgen nicht nur die besondere Herausforderung unseres Landes gegenüber einem mächtigen Feind annehmen müssen, sondern sie wird auch die Probleme, die die ganze Welt in Mitleidenschaft ziehen und die täglich problematischer werden, in Angriff nehmen müssen."

Er erinnerte an die Lage, der sich das Land angesichts des Zerfalls des sozialistischen Lagers gegenüber sah, als 80% der Märkte verloren gingen, sowie angesichts des heftigen Angriffs der mächtigsten imperialistischen Potenz, die je existiert habe.

"Und dennoch", führte er aus, "kein wahrhaft revolutionärer Kubaner hegte jemals den Zweifel, daß wir nicht in der Lage wären, standzuhalten und zu kämpfen. Und deshalb schaut die Welt mit Sympathie und Hochachtung auf unser Volk."

"Die Jahre sind vergangen, und Kuba existiert und wird weiter existieren, ihr gemeinsam mit uns, und selbst wenn die, die heute höhere Verantwortungen für die Revolution tragen, einmal nicht mehr sein werden, werden wir weiterhin bei euch sein, und wenn jemand daran zweifeln sollte, so hätte er heute hier dabei sein müssen", bekräftigte er.

## EINE REVOLUTION MIT EINER GENERATION, DIE ÜBERZEUGUNGEN BESITZT WIE IHR, KANN NIE BESIEGT WERDEN

"Eine Revolution, die mit einer Generation rechnen kann, die Überzeugungen besitzt, wie die, die ihr hier auf leidenschaftliche und intelligente Art und Weise geäußert habt, kann nie besiegt werden."

Fidel fragte sich, welches Wunder das Überleben des Landes ermöglicht habe, und die Beibehaltung eines so großen Werkes, wie es das Bildungswesen ist, das selbst in anderen, viel reicheren Ländern als Kuba unmöglich aufrechtzuerhalten sei.



Er erinnerte daran, daß die Anzahl derjenigen, die eingeschult werden, die sich qualifizieren und die an die Universität gelangen, sehr hoch sei, während in anderen Ländern viele ihr Studium nicht fortsetzen können, die Mittel gekürzt und Schulen geschlossen würden.

"In Kuba wurde trotz der *Período especial* nicht eine Schule, nicht ein Kindergarten bzw. Kindergrupe, nicht ein Pionierpalast geschlossen, doch andere, reichere Länder können kein Schulwesen solchen Ausmaßes unterhalten", unterstrich er.

"Diese Tragödie", bemerkte er, "beginnen sogar diejenigen zu spüren, die sich vom Sozialismus abgewendet haben - welche Irrtümer auch immer zu korrigieren waren -, um zum Kapitalismus überzugehen."

"Und es ist so," versicherte Fidel, "daß sich dieses Wunder, das die hauptsächlichsten Errungenschaften mit dem Volk und für das Volk - wie das Gesundheitswesen, das Bildungswesen, die soziale Sicherheit, den Sport - um jeden Preis möglich gemacht hat, Revolution nennt, daß es sich Sozialismus nennt."

"Das erklärt auch, wieso Kuba, eine kleine Nation, eine so hochkarätige Sportlerdelegation zur Olympiade nach Atlanta entsenden konnte."

## EINE NEUE GESELLSCHAFT KANN OHNE DIE MAXIMALE BEHERRSCHUNG DES WISSENS NICHT ÜBERLEBEN

"Die Art und Weise, in der ihr die Realität dieser Zeit begriffen habt, ist beeindruckend, und ich sage euch, daß diese Realität immer komplexer wird, daß die zukünftige

Welt eine gewaltige Herausforderung ist, auf die ihr vorbereitet sein müßt, nicht nur als Forscher, die auch in der Lage sind, ein Gewehr in die Hand zu nehmen, sondern in jedem Sinne", sagte er eindringlich.

Er fügte hinzu, daß die Pioniere auf ihrem Kongreß gezeigt hätten, daß sie eine noch mächtigere Waffe in der Hand hätten als alle Gewehre, die Waffe des Bewußtseins, des Patriotismus, der Reinheit der Ideen, der Werte, mit denen sie verwurzelt seien.

"Deshalb erachte ich es für notwendig, zu bekräftigen, was die Kinder in bezug auf das Studium, die Disziplin und den Fleiß der Schüler, die Qualität des Unterrichtes, die Aufgabe der Lehrer und Professoren vorgetragen haben."

"Und es ist eine Tatsache, daß eine Revolution, eine neue und gerechte Gesellschaft ohne die maximale Beherrschung des Wissens in der Welt von morgen nicht überleben kann, weil diese Welt eine wissenschaftliche und technologische Herausforderung darstellt, über die die Industrieländer praktisch das Monopol besitzen", erklärte er.

Fidel führte an, daß wir unter den Ländern der Dritten Welt eine Ausnahme seien, "aufgrund dessen, was wir auf diesem Gebiet erarbeitet und geschafft haben", und er fügte hinzu, daß sich beispielsweise niemand vorstellen könne, was die im ganzen Land eröffneten *Joven Club* (Jugendclubs) bedeuten, in denen Tausende Kinder und Jugendliche gelernt hätten, mit Computern umzugehen.

Er brachte zum Ausdruck, daß dieser Kongreß die Bedeutung und den Einfluß der Pionierorganisation Jose

Martí bewaise, der er eine brillante Zukunft voraussagte: "aufgrund dessen, was ihr getan habt, aufgrund dessen, was ihr seid, aufgrund der Reife, die ihr erreicht habt und aufgrund der Ideen, die ihr erarbeitet habt, und aufgrund eurer Vorschläge, die man aufmerksam auswerten wird."

"Das kubanische Bildungssystem könnte ohne euch und eure Ideen und eure Erfahrungen nicht bestehen", machte er klar und meinte, dieser Kongreß werde aufgrund der Epoche, in der er stattfindet, in die Geschichte eingehen.

## SELBSTLOSE ARBEIT DER LEHRER UND ERZIEHER

"Wir können auf euch neidisch sein, wir sind es -, und wir hätten gern die Kenntnisse, die Persönlichkeit besessen, die ihr heute habt. Doch fühlen wir uns angesichts dieses Neides glücklich und nicht betrübt, denn genau das war es, was wir gewollt, was wir uns für die Zukunft erträumt haben."

"Wir wünschten, wir hätten euer Alter, um weiterzukämpfen oder neu zu beginnen", fügte er hinzu, "doch können wir nur bedauern, all das, was wir bisher getan haben, nicht besser gemacht zu haben, und trotzdem können wir kategorisch behaupten, daß unsere Generation dies mit all der Liebe verwirklicht hat, zu der ein menschliches Wesen nur fähig sein kann."

Später versicherte er, man dürfe nicht übersehen, daß das Wunder der Bildung ohne die selbstlose und heldenhafte Arbeit der Lehrer und Erzieher nicht möglich gewesen wäre.

"Das Land hat ihnen unter den gegenwärtigen Voraussetzungen nicht mehr Mittel geben können, damit sie ein besseres Leben führen können, doch nie wird es vergessen, was die Mitarbeiter des Bildungswesens und auch die Mitarbeiter des Gesundheitswesens in der *Período especial* möglich gemacht haben."

Abschließend bestätigte Fidel, er persönlich sei glücklich, angesichts einer Vielzahl neuer Führungskräfte, die bei den grundlegenden Aufgaben des Landes die Stelle der ersten Generationen eingenommen hätten, angesichts der hohen menschlichen Qualität des Volkes und angesichts dessen, daß die gesteckten Samen volle Früchte getragen hätten.

"Der Mensch ist vergänglich, doch die Völker bleiben, der Mensch ist vergänglich, doch es bleiben die Ideen, so wie der Gerechtigkeitsinn bleibt, die Brüderlichkeit, die Gleichheit zwischen den Menschen, das Recht auf die Verteidigung ihrer Werte, ihrer Hoffnung und ihrer Freude", sagte er.

"Wir sind auf die Herausforderungen der Welt, auf die Zukunft vorbereitet, und wie auf diesem Kongreß zum Ausdruck gebracht wurde, wird man uns nicht zugrunde richten, heute nicht, morgen nicht, niemals", unterstrich Fidel.

"Wir verlassen dieses Treffen mit einem unendlichen Vertrauen in die Revolution, in das Volk, in die Zukunft - egal, wie schwierig sie auch sei - und mit einem unendlichen Vertrauen in den Sieg", schloß er.

# Kuba fordert von den USA mehr Ernsthaftigkeit bei der Erfüllung der Migrationsvereinbarungen

• AM vergangenen 12. August informierten internationale Pressemedien über den Schiffbruch eines Wasserfahrzeugs mit US-amerikanischem Kennzeichen in der Nähe von Cayo Maratón, in Florida, auf dem sich eine Gruppe von 29 Personen kubanischer Herkunft befand, die versuchten, illegal in die Vereinigten Staaten zu emigrieren.

Diese Personen sollten, laut Informationen der Presse und der US-amerikanischen Behörden, von zwei in den USA ansässigen Menschenhändlern in die USA gebracht werden.

Als Folge dieser unverantwortlichen Tat kamen zwei Personen, darunter ein 16 Monate altes Mädchen, ums Leben. Für diese Todesfälle sind jene direkt verantwortlich, die herkömmlicherweise die illegalen Ausreisen und den Handel mit Emigranten motiviert, begrüßt und als ein Instrument der antikubanischen Politik benutzt haben.

Den eingegangenen Informationen zufolge sind die Händler, die die illegalen Emigranten völlig hilflos ihrem Schicksal überließen, entkommen und konnten bis jetzt noch nicht gefaßt werden.

Am 16. August ersuchten die US-amerikanischen Behörden die kubanische Regierung um die Rückführung von nur 16 Personen der erwähnten Gruppe. Die kubanische Regierung akzeptierte die Rückkehr dieser illegalen

kubanischen Emigranten aufgrund der übernommenen Verpflichtungen sofort, wie sie es immer getan hat.

Die Gruppe von 16 Personen wurde am Samstag, dem 17. August, um die Mittagszeit in ihr Heimatland zurückgeführt.

Zur Verwunderung der kubanischen Behörden hat man festgestellt, daß mindestens acht Personen dieser Gruppe in den USA aufgenommen und drei auf den Militärstützpunkt von Guantánamo verlegt wurden. Wir erwarten, daß diese Personen ebenfalls in ihr Heimatland zurückgeschickt werden.

Das Außenministerium der Republik Kuba, das diese Tatsachen und die inkonsequente Art und Weise, mit der die US-amerikanischen Behörden gehandelt haben, als gefährlich einschätzt, möchte bekräftigen:

- Die Aufnahme einer neuen Gruppe illegaler Emigranten kubanischer Herkunft in den USA durch die US-amerikanische Regierung stellt eine klare Verletzung der Migrationsvereinbarungen dar, die von Kuba und den Vereinigten Staaten im September 1994 unterzeichnet und 1995 erweitert wurden.

- Die Aufnahme dieser Gruppe illegaler Emigranten kommt einer Aufforderung zur illegalen Emigration gleich und wirkt sich ungünstig auf die normalen, die Migration betreffenden Beziehungen zwischen Kuba und den USA aus.

- Desgleichen gibt diese Tatsache den unverantwortlichen Menschenhändlern wieder Mut, denen es, wie in diesem Fall, nicht darauf ankommt, den Tod von unschuldigen Personen zu verursachen.

- Die US-amerikanische Regierung muß so bald wie möglich alle illegalen Emigranten nach Kuba zurücksenden, die am vergangenen 12. August aufgegriffen wurden, sowie andere, die sie unter Anführung der unglaublichsten Argumente auf US-amerikanischem Territorium aufgenommen hat. Die Rückführung all dieser Personen wäre ein Beweis für die Ernsthaftigkeit, mit der die USA bereit sind, den mit Kuba eingegangenen Migrationsverpflichtungen nachzukommen.

- Die Regierung der Vereinigten Staaten muß energische Maßnahmen ergreifen, um dem illegalen Menschenhandel ein Ende zu setzen, wenn sie wirklich, wie sie zum Ausdruck brachte, die mit Kuba unterzeichneten Migrationsabkommen wirksam erfüllen will.

- Das Außenministerium möchte gleichfalls den Willen der kubanischen Regierung bekräftigen, weiterhin strikt und mit Genauigkeit alle und jede einzelne der mit der Unterzeichnung der Migrationsabkommen eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

MINISTERIUM FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN DER REPUBLIK KUBA

## ZOOM

### DIE UNESCO UND DIE KUBANISCHE ERFAHRUNG

• IN Vorbereitung der 5. Internationalen Konferenz über Erwachsenenbildung 1997 in Hamburg erhielt Kuba von der UNESCO den Auftrag, die vom Lande gemachten Erfahrungen und Beiträge in der Erwachsenenbildung auf der Regionalen Konferenz, die im November in Brasilien zu diesem Thema stattfinden soll, weiterzugeben. In den letzten 35 Jahren haben 800.000 bzw. 300.000 Personen die kubanischen Sekundarschulen und Arbeiter- und Bauern-Fakultäten absolviert. Gegenwärtig haben die Arbeiter- und Bauern-Fakultäten mit rund 55.000 immatrikulierten Schülern den größten Zustrom zu verzeichnen.

### ANTI-KREBS-PROGRAMM

• EIN Unterrichtsprogramm, das von der Spanischen Gesellschaft für Krebsbekämpfung entworfen und von der Europäischen Union finanziert wurde, wird in 18 lateinamerikanischen Ländern, einschließlich Kuba, eingeführt

werden. Die erste Handlung des Lateinamerikanischen Anti-Krebs-Programms fand in Havanna statt, wo sich im Beisein des Präsidenten des Programms, des Spaniers Ricardo Alba, Fachleute des Bildungs- und des Gesundheitswesens sowie freiwillige Helfer zusammenfanden.

### NEUER BOTSCHAFTER

• DER kubanische Staatsrat ernannte René J. Mujica zum Botschafter Kubas in Belgien, im Großherzogtum Luxemburg und in der Europäischen Union, mit Sitz in Brüssel.

### LIZENZENTZUG FÜR BASULTO BESTÄTIGT

• (PL) DER Nationale Rat für Verkehrssicherheit der Vereinigten Staaten bestätigte im Falle von José Basulto, Chef der konterrevolutionären Organisation *Hermanos al Rescate* mit Sitz in Miami, den unbegrenzten Entzug der Fluglizenz. Der Zeitung Miami Herald zufolge wird mit dieser Entscheidung das Urteil eines Richters ungültig, der den Lizenzentzug auf drei Monate beschränkt hatte.

### MISSION DER FAO ANGEKÜNDIGT

• EINE technische Kommission der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) wird in diesem

Monat nach Kuba kommen, um Hilfe bei der Umsetzung eines neuen Forstwirtschaftsgesetzes zu leisten und die Bereiche festzulegen, in denen ihre technische Kompetenz oder die anderer internationaler Organisationen notwendig ist. Das Projekt wurde in Havanna von Raúl Taladrí, Stellvertretender Minister für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, und Fernando Robayo, Vertreter der FAO in Kuba, unterzeichnet.

### GEMEINSAM GEGEN DIE VERSCHULDUNG

• (PL) EIN Aufruf zur Verabredung einer gemeinsamen Politik Lateinamerikas, um der Krise der Auslandsverschuldung zu begegnen, wurde auf einem internationalen Seminar zu diesem Thema formuliert, das vom lateinamerikanischen Parlament und vom venezolanischen Kongreß mitfinanziert wurde. An diesem Forum nahm auch der Präsident des Wirtschaftsausschusses des kubanischen Parlaments, Osvaldo Martínez, teil, der den Standpunkt von Präsident Fidel Castro im Hinblick auf die Verschuldung Lateinamerikas in Erinnerung rief. Die Auslandsschulden des Subkontinentes beliefen sich 1980 auf 228 Milliarden Dollar und haben heute die 600-Milliarden-Grenze überschritten.

## Kleinflugzeug nach Varadero vom Kurs abgebracht

• IN den Morgenstunden des 16. August 1996 wurde ein einmotoriges Flugzeug vom Typ WILGA, das dem Nationalen Unternehmen für Flugdienste gehörte, vom Kurs abgebracht. Die viersitzige Maschine, die für Touristflüge eingesetzt wurde, befand sich auf dem Weg von einer Startbahn im Osten Havannas nach Varadero.

US-amerikanischen Pressemeldungen zufolge wurde bekannt, daß das besagte Flugzeug rund dreißig Kilometer von Florida entfernt zu Wasser ging und seine Insassen von einem Wasserfahrzeug geborgen wurden, um sich an Bord eines Schiffes des Küstenschutzes dieses Landes in die USA zu begeben.

Die näheren Umstände der Tat sind noch unbekannt. Es werden die erforderlichen Untersuchungen vorgenommen, um diese aufzuklären.

**Pressekonferenz  
von Carlos Lage**

# Die Tendenz zur wirtschaftlichen Gesundung bestätigt sich

AUSFÜHRUNGEN VON CARLOS LAGE DÁVILA, VIZEPRÄSIDENT DES STAATSRATES UND SEKRETÄR DES EXEKUTIVKOMITEES DES MINISTERRATES, AM 23. JULI 1996, "JAHR DES HUNDERTSTEN TODESTAGES VON ANTONIO MACEO", IN DER PRESSEKONFERENZ VOR KUBANISCHEN UND AUSLÄNDISCHEN JOURNALISTEN IM INTERNATIONALEN PRESSEZENTRUM

Es ist meine Absicht, Sie zu nächst über den Stand der kubanischen Wirtschaft am Ende des ersten Halbjahres 1996 zu informieren und dann die Fragen zu beantworten, die Sie stellen wollen.

Im März dieses Jahres wurde das Helms-Burton-Gesetz verabschiedet, mit dem die Blockade gegen Kuba verschärft und die wirtschaftliche Erholung und Entwicklung des Landes verhindert werden soll. Es erscheint uns wichtig und von Interesse, einschätzen zu können, in welchem Moment der wirtschaftlichen Anstrengungen das Land sich befindet.

Nach Abschluß des ersten Halbjahres können wir feststellen, daß sich die Tendenz zur wirtschaftlichen Gesundung bestätigt, die sich 1995 angedeutet hat. Sichtbar wird dies am Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 9,6%. Wie wir im Folgenden anhand einiger Beispiele sehen werden, zeigt sich neben dem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts eine allgemeine Tendenz zur höheren Effizienz und Organisation im Funktionieren der Wirtschaft. Um dies an einigen allgemeinen Daten zu veranschaulichen, können wir sagen, daß in diesem Halbjahr das Durchschnittsgehalt um 2,5% und die Produktivität um 8% gestiegen ist.

Um die Bedeutung dieses Wirtschaftswachstums von 9,6% für unser Land im ersten Halbjahr zu erkennen; muß man einige Faktoren berücksichtigen:

Zuerst einmal war der Ausgangspunkt eine sehr niedrige Wirtschaftstätigkeit des Landes; d. h., in den Jahren zuvor ist ein starker wirtschaftlicher Rückgang des Landes eingetreten. Man kann sagen, daß in den Jahren von 1990 bis zum Tiefpunkt dieser Situation, dem Jahr 1993, das Bruttoinlands-

produkt um 34,8% gesunken war; danach, in 1994, stieg es um 0,7%; 1995 um 2,5%, und im ersten Halbjahr 1996 um 9,6%. Dabei darf nicht vergessen werden, daß dieses Ergebnis von einer Wirtschaft ausgeht, die einen starken Rückgang zu verzeichnen hatte, und nicht Ausdruck der Lösung der Probleme und Schwierigkeiten ist, sondern der Tendenz zu beginnenden Gesundung der Wirtschaft.

Andererseits muß ebenfalls bedacht werden, daß das erste Halbjahr in unserem Wirtschaftszyklus das aktivere ist, was bedeutet, daß vom zweiten Halbjahr nicht ebensolche Ergebnisse zu erwarten sind. Die Erklärung dafür liegt darin, daß im ersten Halbjahr die Ergebnisse der Zuckerproduktion mit einfließen, die zwar im Dezember beginnt, aber ihren Schwerpunkt von Januar bis April hat. Hinzu kommt außerdem, daß aus klimatischen Gründen der größte Teil unserer Nahrungsmittelproduktion, vor allem Salat und Gemüse, in unserer kalten Jahreszeit stattfinden, im ersten Halbjahr, speziell in den ersten vier Monaten. Wir meinen, diese Ergebnisse erlauben die Prognose, daß das Wirtschaftswachstum zum Ende des Jahres bei etwa 5% liegen kann. Man darf aber nicht annehmen, daß diese Resultate in der zweiten Hälfte des Jahres in dieser Größenordnung aufrecht erhalten werden können.

## BESONDERHEITEN DER KUBANISCHEN WIRTSCHAFT

Die kubanische Wirtschaft weist eine Besonderheit auf: sie existiert unter Blockadebedingungen, wir haben weder Zugang zu externen Finanzierungsquellen, noch zu irgendeinem Finanzinstitut, und auch nicht zu vorteilhaften Krediten irgendeiner Regierung, und darum sind die Finanzierungen, auf denen die Anstrengungen zur wirtschaftlichen Gesundung beruhen, teure kurzfristige Kredite zu hohen Zinsen. Das zwingt uns, einen erheblichen Teil der als Ergebnis der wirtschaftlichen Gesundung geschaffenen neuen Werte einzuset-



zen, um unsere Verbindlichkeiten zu begleichen. Mit anderen Worten, bei der Einschätzung dieses Ergebnisses von 9,6% Wachstum des Bruttoinlandsproduktes muß man diese Faktoren mit berücksichtigen.

Außerdem ist ein weiterer Umstand zu bedenken: Das Bevölkerungswachstum ist in Kuba geringer als in den Ländern Lateinamerikas. Wir haben ein Bevölkerungswachstum von 0,8%; in Lateinamerika ist es mindestens dreimal so hoch. Das bedeutet, daß der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in Kuba im Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung stärker zum Ausdruck kommt, als in Ländern mit einem sehr viel höheren Bevölkerungswachstum.

Nehmen wir beispielsweise das Jahr 1995. Die kubanische Wirtschaft wuchs um 2,5% und das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf um 2,2%. Die Wirtschaft in Lateinamerika wuchs 1995 insgesamt um 0,6%, und das Bruttoinlandsprodukt sank um 1,1%. Das heißt, der Bevölkerungszuwachs, der in Kuba aufgrund der sozialen Errungenschaften der Revolution niedriger ist, läßt zu, daß sich das wirtschaftliche Wachstum im Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung stärker widerspiegelt.

Andererseits ist bekanntlich in Kuba der Reichtum gleichmäßiger verteilt. Von internationalen Institutionen sind Zahlen veröffentlicht worden, nach denen 1960 die reichsten 20% der Bevölkerung dreißig mal reicher waren als die

ärmsten 20% der Bevölkerung. Diese Differenz hatte eine wachsende Tendenz, und wenn sie 1960 das dreißigfache war, so ist sie in den Neunzigern auf das sechzigfache gestiegen. Somit ist auf der Welt generell die Tendenz zu einer stärker werdenden ungleichen Verteilung des Reichtums zu verzeichnen.

Unter unseren Bedingungen sind die Einkommensunterschiede zwischen den Sektoren mit den höchsten und den niedrigsten Einkommen weitaus geringer. Einigen Studien zufolge, die meines Erachtens noch vertieft, noch eingehender analysiert werden müssen, ist das Verhältnis der höchsten zu den niedrigsten Einkommen etwa vier zu eins. Und das in einer Bevölkerung, wo die Sektoren mit den höchsten und die mit den geringsten Einkommen nur einen sehr geringen Teil der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Die Steigerung des Bruttoinlandsprodukts in Kuba im ersten Halbjahr wurde ohne Inflation erreicht. Bekanntlich ist die Inflation eine charakteristische Begleiterscheinung der freien Marktwirtschaften, die neoliberale Politiken anwenden, vor allem in den unterentwickelten Ländern. Sie verursacht die Preissteigerungen für die Verbraucher.

Die Preise für die Produkte der Grundversorgung in Kuba sind unverändert geblieben, die Preise für Produkte des Marktes in konvertierbaren Devisen sind in diesem Zeitraum ebenfalls stabil geblieben, und die Preise des durch Angebot und Nachfrage geregelten Marktes haben sich leicht nach unten verändert, wie wir noch sehen werden. In diesem Bereich des Marktes, der nach Angebot und Nachfrage funktioniert, ist eher eine Deflation zu beobachten.

Wir möchten darauf hinweisen, daß im ersten Halbjahr die Produktion von Waren und Dienstleistungen für den Export um 34% angestiegen ist und die Bruttokapitalbildung um 13%. Daran sehen wir, daß der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts seinen höchsten Ausdruck nicht im Konsum hat, sondern in der Schaffung von Voraussetzungen, um die Fortführung des Prozesses der wirtschaftlichen

Erholung des Landes unterstützen und gewährleisten zu können.

Um kurz einige der für die Entwicklung des Landes wichtigsten Bereiche zu nennen, können wir uns auf folgendes beziehen: die Zuckerproduktion betrug 4.445.700 Tonnen und liegt damit den als Planzahl prognostizierten 4,5 Millionen Tonnen sehr nahe. Damit wuchs die Zuckerproduktion um 33,6%. Das ist vor allem auch deshalb wichtig, weil sich damit zum ersten Mal unter den Bedingungen der *Período especial* die Zuckerproduktion erholt hat.

In diesen Jahren, bis heute, ist die Zuckerproduktion kontinuierlich zurück gegangen. Auch noch im Jahre 1994, als der wirtschaftliche Rückgang gestoppt werden konnte, und im Jahre 1995, in dem eine leichte Erholung zu verzeichnen war. In diesem Jahr setzt eine Steigerung in der Zuckerproduktion ein, auf einem für die Möglichkeiten des Landes immer noch sehr niedrigem Produktionsniveau, wie Sie sich vorstellen können, und noch niedriger, wenn man so will, für den Bedarf des Landes. Aber vom Standpunkt der Umkehrung der Situation, der wir in dieser entscheidenden Industrie gegenüberstanden, sind sie positiv.

In der Zuckerproduktion weisen auch einige Daten auf die Erhöhung der Effizienz hin, mit der der Zucker produziert wird, obwohl sie den Möglichkeiten und den Bedürfnissen des Landes noch bei weitem nicht entsprechen.

Die landwirtschaftliche Leistung erhöhte sich um 5.000 *arobas* pro *caballería* Zuckerrohr, d.h. eine Steigerung von 5.000 *arobas* mehr Zuckerrohr - das sind ca. 4,3 Tonnen pro Hektar, wenn die Ziffer so mehr nützt. Trotzdem ist der landwirtschaftliche Ertrag immer noch sehr niedrig.

Die Industrielleistung stieg von 9,91 auf 10,73 - hier beziehe ich mich auf 10,73 t Zucker aus je 100 t Zuckerrohr -; diese Leistung, obwohl noch steigerungsfähig, entspricht der Leistung von vor fünf oder sechs Jahren vor der *Período especial*, als wir sieben oder acht Millionen Tonnen Zucker produzierten, und stellt eine sehr wichtige Kennziffer der Zuckerproduktion dar.

Die direkten Kosten in Devisen - für diejenigen, die sich in unserer Wirtschaft nicht so gut auskennen, die meisten hier kennen sich gut aus - sind für uns eine sehr wichtige Kennziffer, weil zu dem Zeitpunkt, als beschlossen wurde, für die *Zafra* die Finanzierung aus dem Ausland zu erhöhen, in der Wirtschaftspolitik Kubas keine technischen Anpassungen im Staatshaushalt gemacht worden sind. Es gab keine Entlassungen, Löhne und Gehälter wurden nicht gestrichen, eine Reihe von Ausgaben in Landeswährung ist zur Gewährleistung des Schutzes der Arbeiter konstant geblieben. Die Kosten der Zuckerproduktion in Devisen sind ein sehr wichtiges Element, und sie konnten von 160 USD pro t Zucker auf 120 USD pro t Zucker reduziert werden.

Die Zuckerrohrerntemaschinen,

ein sehr wichtiger Punkt, verdoppelten die Gesamtmenge geschnittenen Zuckerrohrs pro Tag und Maschine. Das ist ein Aspekt, der für die nachfolgende Steigerung der Effizienz in der Zuckerproduktion von großer Bedeutung sein kann. Das wird vor allem durch die Modernisierung der Zuckerrohrerntemaschinen erreicht, und durch ihre Ausstattung mit leistungsfähigeren und stärkeren Motoren.

## POSITIVE ELEMENTE IN DEN WIRTSCHAFTLICHEN ANSTRENGUNGEN DES TOURISMUS

Zum Tourismus ist zu sagen, daß er im Vergleich zur ersten Hälfte des Vorjahres um 46% zugenommen hat. Wir müssen daran erinnern, daß in der ersten Hälfte des Vorjahres kein Wachstum gegenüber 1994 zu verzeichnen war. Im zweiten Halbjahr 1994 und im ersten von 1995 spiegelten sich im Touristenstrom in Richtung Kuba bestimmte Folgen der Krise und der Situation mit den *Balseros* im Sommer 1994 wider. Dennoch wächst der Tourismus seit 1991 jährlich um ca. 17%. Ausgehend von diesen 17% jährlich, die ebenfalls das Jahr 1995 einschließen, entsteht im ersten Halbjahr 1996 ein Zuwachs von 46%.

Zum Vergleich sei gesagt, der Tourismus nimmt zwischen 1993 und 1995 in der Karibik jährlich um 6,8% zu, in Südamerika um 8,8%, in Zentralamerika um 3,9%, in Kuba um 17%, und jetzt im ersten Halbjahr 1996 um 46%.

Hier gibt es auch positive Ansätze in bezug auf die wirtschaftliche Leistung des Tourismus. Die Kosten pro eingenommenen Dollar gingen von 73 Cent auf 68 Cent zurück - ich vergleiche das erste Halbjahr 1996 mit dem gleichen Zeitraum des Jahres 1995 -; die Einnahmen pro Tourist und Tag stiegen von 80 auf 87 Dollar. Die Wirkung des Tourismus auf die Wiederbelebung der Binnenwirtschaft stieg im Vergleich zum Vorjahr um 18%, wenn wir sie an den Finanzierungen messen, die er zur Produktion und den nationalen Dienstleistungen beisteuert. Das heißt, von den Kosten pro eingenommenen Dollar im Tourismus wird ein beachtlicher Teil in der nationalen Wirtschaft investiert, 18% mehr als im Vorjahr, um Güter und Dienstleistungen für den Tourismus zu erarbeiten.

Die Märkte, aus denen Touristen hauptsächlich nach Kuba kommen, sind vor allem Italien, Kanada, Spanien, Frankreich und die BRD; Länder mit stabiler Wirtschaft, von denen wir erwarten können, daß dort kein sensibler Rückgang an Auslandsreisen ihrer Bürger entsteht.

Das erste Halbjahr fällt mit einer Aufschwungphase zusammen, und entsprechend erwarten wir nicht, daß das Wachstum im zweiten Halbjahr auch 46% beträgt. Zwar

rechnen wir im zweiten Halbjahr auch mit einem Zuwachs im Vergleich zur zweiten Hälfte des Vorjahres, aber nicht in der Größenordnung wie im ersten Halbjahr. Es wurde damit begonnen, die Investitionen im Tourismus wiederzubeleben, und wir hoffen, bereits in diesem Jahr 4.000 Hotelzimmer fertigstellen zu können, mit denen wir noch mehr Kapazitäten für das nächste Jahr schaffen würden.

Die Industrieerzeugung, ohne die Zuckerindustrie hinzuzurechnen, stieg um 10,9%.

Nickel hat für die Wirtschaft des Landes eine besondere Bedeutung. Hier wurden im ersten Halbjahr 27.200 Tonnen produziert; 31% mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Würde der Produktionsrhythmus im zweiten Halbjahr aufrechterhalten werden, könnten wir in diesem Jahr die historische Rekordproduktion von 46.000 Tonnen Nickel übersteigen.

Man muß dazu sagen, daß die Nickelfabrik in Moa, die die US-Amerikaner zum Sieg der Revolution in der Überzeugung verlassen hatten, sie könne nicht weiterproduzieren, derzeit nicht nur die höchsten Tagesproduktionsraten ihrer Geschichte erreicht, sondern daß sie auch eine höhere Produktionskapazität als die projektierte besitzt; und diese wird in diesem Jahr zum ersten Mal erreicht.

Die Zementproduktion stieg um 23%, die Stahlproduktion um 19%, die Erdölförderung um 3% und die Raffinierung um 46%. Dies ist ein wichtiger Aspekt. Wir hätten gern noch mehr raffiniert; unter unseren Bedingungen würde das die Importkosten für Treibstoff senken, wenn mehr Rohöl als Derivate importiert würde; auch die Transportkosten, wegen der Lage der beiden Hauptraffinerien in Havanna und Santiago de Cuba; es würde die Kraftstoffverteilung vereinfachen. Hauptsächlich aus finanziellen Gründen haben wir diesen Raffinerien keine höhere Auslastung geben können, doch es ist von Bedeutung, daß wir den Anteil der Erdölraffinierung im Land angehoben haben.

In der landwirtschaftlichen Produktion sind die bedeutendsten Resultate bei der Salat- und Gemüseproduktion zu verzeichnen, die um 25% anstieg. Bei anderen Nahrungsmitteln bestehen keine nennenswerten Veränderungen, nur hier bei der Salat- und Gemüseproduktion.

Die Tabakproduktion stieg um 30%. Hier erreichte man 700.000 Zentner im Vergleich zu 550.000 Zentnern im Vorjahr, und hervorzuheben ist, daß die Produktion von Deckblättern für den Export um das 4,5-fache im Vergleich zum Vorjahr stieg. Das heißt, es werden Voraussetzungen geschaffen, damit die Herstellung handgedrehter Zigarren im Jahr 1997 einen Zuwachs, einen beachtlichen Aufschwung erfährt. Ich spreche vom nächsten Jahr, weil der geerntete Tabak einen Trocknungsprozeß und eine lange Nachbehandlung durchläuft, und die Ergebnisse einer Ernte äußern sich im allge-

meinen, gerade bei Exporttabak, im darauffolgenden Jahr. Dieser Produktionszuwachs bei Deckblättern ist aber für die Waren aus Exporttabak sehr wichtig.

Die Produktion von Zitrusfrüchten stieg um 10% an. Das Exportvolumen, vor allem bei Fruchtsaft und Konzentraten, nahm ebenfalls zu.

## DIE UMSTÄNDE, UNTER DENEN DIESE ERGEBNISSE ERREICHT WURDEN, WAREN UNGÜNSTIG

Man kann sagen, die Bedingungen unter denen diese positiven Resultate - positiv, vom Gesichtspunkt der Bestätigung der Tendenz zur Gesundung der kubanischen Wirtschaft aus, nicht vom Gesichtspunkt der Lösung unserer Probleme aus - erzielt wurden, waren nicht günstig. Sie wurden unter den Bedingungen der Blockade erreicht, einer Blockade, die seit der Auflösung der UdSSR schon verschärft wurde und nun durch das Helms-Burton-Gesetz neuerlich verschärft wird. Die Effekte des Helms-Burton-Gesetzes - wir kommen darauf später kurz zurück - sind für uns schon vor der Annahme zu spüren gewesen. Das Gesetz verursacht für die kubanische Wirtschaft Schäden und negative Folgen, seit es diskutiert wird und noch mehr, seit seiner Annahme.

Geht man von den Weltmarktpreisen aus, so war es kein günstiges Halbjahr für die kubanische Wirtschaft. Die Preise der importierten Waren stiegen um 13%. Wir importierten hauptsächlich Öl und Nahrungsmittel, und wir alle wissen, daß diese Produkte in diesem Halbjahr im Preis gestiegen sind. Die Preise der ausgeführten Erzeugnisse dagegen fielen um 7%. Das heißt, vom Preisgefüge auf dem Weltmarkt her war das Halbjahr ungünstig für uns.

In bezug auf das Klima war es weder ein Zeitraum der Katastrophen noch größerer Schäden der Wirtschaft, es war allerdings auch keine günstige Periode. Sie werden sich alle daran erinnern, daß praktisch ein Viertel des frisch gepflanzten Tabaks durch die Regenfälle der ersten Januartage verloren ging; daß auf dem Höhepunkt der Zuckerrohrernte, in der Trockenzeit, im Norden der Provinz Las Tunas 600 mm Regen in 24 Stunden niedergingen, was die *Zafra* zum Stillstand brachte. Sie erinnern sich an einige Phänomene dieser Art, die sich für die Entfaltung, vor allem der landwirtschaftlichen Produktion, nicht gerade als die vorteilhaftesten gezeigt haben.

Wegen dieser Faktoren denken wir, daß den Anstrengungen und erreichten Leistungen in diesem Halbjahr die besondere Bedeutung zukommt, sie trotz dieser Umstände erreicht zu haben.

Wenn wir uns jetzt der Finanzsituation im Lande zuwenden, können

ten wir feststellen, daß die Liquidität, das heißt das Geld auf den Sparkonten und in den Händen der Bevölkerung Ende Juni 1996 neun Milliarden Peso betrug. Das sind 24% weniger als im Juni 1994, als damit begonnen wurde, Maßnahmen zur Sanierung der Staatsfinanzen zu ergreifen, Maßnahmen, die, wie sie sich erinnern werden, hauptsächlich in Preiserhöhungen für Genußmittel, der Einführung von Steuern im staatlichen und privaten Sektor - für die Selbständigen, nicht für die Lohnempfänger - sowie in der Verringerung der Gratsleistungen bestanden. Den größten Effekt auf die Sanierung der Staatsfinanzen aber hat die Preiserhöhung für Genußmittel.

Der Kurs des Peso auf dem Schwarzmarkt fiel von 150 auf 22 Peso pro Dollar. Das heißt, der Peso, die nationale Währung, hat in zwei Jahren eine Stärkung um das 6-fache erhalten. Unserer Einschätzung nach sind die Resultate dieses Prozesses positiv.

Im ersten Halbjahr 1996 verringert sich die Liquidität um 250 Millionen Peso. Wie Sie sehen können, verläuft der Liquiditätsrückgang langsamer als in vorherigen Perioden. Im ersten Halbjahr 1995 betrug er etwas mehr als 700 Millionen Peso; jetzt sind es nur noch 250 Millionen Peso; trotzdem ist es positiv, daß die Tendenz zum Liquiditätsrückgang anhält, um ein besseres Verhältnis zwischen umlaufender Geldmenge und dem Warenangebot zu erreichen, was eine notwendige Voraussetzung für eine bessere Entfaltung der Wirtschaft ist.

Im Vergleich des ersten Halbjahres 1996 mit dem ersten Halbjahr 1995, sank der Umtauschkurs Peso-Dollar nicht nur auf dem informellen Markt, sondern auch in den Wechselstuben, die geschaffen wurden, von 35 auf 25, ja sogar auf 22 Peso pro Dollar.

Man kann sagen, daß in der Verwirklichung des Haushaltsplanes ebenfalls vorteilhafte Ergebnisse erzielt wurden. Die Staatsausgaben stehen im ersten Halbjahr im Einklang mit dem Plan, die Einnahmen wurden mit 4% übererfüllt; die Tendenz zur Verringerung der Subventionen für staatliche Betriebe geht weiter, bei den staatlichen Einrichtungen herrscht eine höhere Disziplin bei der Durchsetzung des Haushaltsplanes.

Sie werden sich erinnern, daß das Haushaltsdefizit, bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt, im Jahr 1993 den Wert von 33,5% erreichte. Im Jahr 1995 betrug das selbe Defizit, bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt, 3,5%, und dieses Defizit wird in diesem Jahr, nach den Ergebnissen des ersten Halbjahres, unter drei Prozent liegen.

### POSITIVE SIGNALE FÜR DIE LEBENSBEDINGUNGEN DER BEVÖLKERUNG

So, wie spiegeln sich diese wirtschaftlichen Ergebnisse nun in den Lebensbedingungen der Bevölkerung wider, welche Bedeutung ha-



ben sie? An erster Stelle, wie bereits erwähnt, drücken sich diese Ergebnisse des Bruttoinlandsproduktes und der wirtschaftlichen Erholung des Landes nicht im Konsum aus; obwohl einige Indikatoren, einige Elemente auch in dieser Richtung günstig sind.

Eingangs sei bemerkt, daß wir uns dessen sehr bewußt sind, daß die Schwierigkeiten und die Lebensbedingungen der Bevölkerung weiterhin sehr hart sind, sie sind weiterhin sehr schwierig und von großen Mangelerscheinungen und materiellen Einschränkungen beherrscht, die das tägliche Leben der Bevölkerung beeinträchtigen. Die Versorgung mit Lebensmitteln ist ungenügend; weiterhin fehlen Medikamente; die Situation des öffentlichen Verkehrs ist kritisch. Das sind Realitäten, die noch nicht grundlegend geändert werden konnten und unter den schwierigen Bedingungen, unter denen wir uns entwickeln müssen, kurzfristig nicht geändert werden können.

Wir könnten einige Aspekte anführen: die Stromabschaltungen sind verringert worden. Gegenüber dem Sommer von 1993 und von 1994, wo es 14 bis 16 Stunden täglich waren, gibt es jetzt eine Planung von acht Stunden wöchentlich, die in der Regel nicht eingehalten werden, wenn auch in Einzelfällen darüber hinausgegangen wurde. Und es traten auch unvorhergesehene Unterbrechungen auf. Doch in der Regel, im Durchschnitt dieses Halbjahres, wurde dieses Programm der Stromabschaltungen - das wegen der technischen Verfügbarkeit der Kraftwerke und der Brennstoffe immer

noch notwendig ist - in vollem Umfang eingehalten, und die Belieferung der Bevölkerung mit Elektroenergie verbesserte sich gegenüber den Jahren 1993 und 1994.

Das Einkommen der Bevölkerung ist in diesem Halbjahr gegenüber dem ersten Halbjahr des vergangenen Jahres um 7% gestiegen. Es ist klar, daß es nicht in allen Bereichen gleich wächst. So stieg es z.B. im bäuerlichen und kooperativen Bereich stärker an; aber auch im staatlichen Bereich wuchsen die Einkommen um 2,7%. Wir sprechen hier von einem Durchschnitt. Das soll nicht heißen, daß für alle Beschäftigten, nicht mal in allen Sektoren, das Einkommen gewachsen ist; für einen Großteil der Sektoren und Beschäftigten blieben die Einkommen gleich. Aber generell kam es zu diesem Einkommensanstieg der Bevölkerung, und das ist ein positives Zeichen.

Der Verkauf von Waren auf den Agromärkten hat im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres um 27% zugenommen, bei einem Preisrückgang von 35%. Ich betone, daß ich mit dem ersten Halbjahr 1995 vergleiche - ich wiederhole das hier -, denn, um die Richtigkeit der Daten einschätzen zu können, müssen wir uns in jenen Moment vor einem Jahr zurückversetzen und nicht in die Erinnerung des vergangenen Monats oder der Monate zuvor. Aber es zeichnet sich diese Tendenz ab, wobei wir wissen, daß die Menge der Produkte, die auf dem Agromarkt verkauft werden, für die Bedarfsdeckung der Bevölkerung keine große Bedeutung hat und daß die Preise

trotz dieses Rückganges für die große Mehrheit oder für die Mehrheit der Bevölkerung immer noch hoch sind. Dennoch ist dies als Tendenz, als Entwicklung, ein positives Zeichen.

Der Markt für Industriewaren steigerte seinen Verkauf um 86%.

Die Verkäufe in den Devisenläden steigerten sich um 33%. Wenn wir uns an den Moment zurückerinnern, als 1993 der Besitz an konvertibler Währung legalisiert wurde, verfügten zwischen 5 und 10% der Bevölkerung entweder über Devisen oder hatten in irgendeinem Moment Zugang zu ihnen. Heute ist dieser Anteil auf rund 40% der Bevölkerung angestiegen, wenn auch für einen großen Teil nur gelegentlich und in sehr kleinen Mengen. Über Geldsendungen, die von der Regierung der USA verboten wurden, die aber ankommen, über Prämien in Devisen und auch über die Wechselstuben sowie für einen extrem kleinen Anteil der Bevölkerung über diejenigen, die ins Ausland reisen oder im Ausland arbeiten, hat eine große Personenzahl Zugriff zu konvertibler Währung, und die Verkäufe auf diesem Markt stiegen um 33%.

Wir haben bestimmte Mechanismen des Anreizes über Prämien in den Bereichen der Wirtschaft eingeführt, in denen alle für die Produktion wichtigen Elemente und eine gewisse Stabilität des Prozesses garantiert sind. Dort wurden Veränderungen des Lohnsystems eingeführt, nachdem ein Teil des Lohnes an die Produktionsergebnisse gekoppelt sind und Prämien an die Übererfüllung der Produktion.

Über diese Systeme der Prämien mit konvertiblen Peso oder gleichwertigen Anreizen werden etwa eine Million Arbeiter erreicht, die damit die Möglichkeit haben, wenn auch noch in geringem Ausmaß, einige ihrer Bedürfnisse zu befriedigen, die sich angestaut haben und in all diesen Jahren der *Período especial*, die wir durchmachen, unbefriedigt geblieben sind.

Man kann sagen, daß der wichtigste Ausdruck der wirtschaftlichen Ergebnisse des ersten Halbjahres sich nicht im Konsum widerspiegelt. Es ist erforderlich, daß diese Ergebnisse sich vor allem auf die Lösung der grundlegenden Probleme richten. Das wichtigste darunter ist der Mangel an konvertiblen Devisen. Aber in gewisser Weise, wenn auch noch sehr vorsichtig, schlagen sie sich auch schon auf die Lebensbedingungen der Bevölkerung nieder.

### EINIGE GRUNDLEGENDE PROBLEME DER WIRTSCHAFT

Nun werde ich zu den grundlegenden Problemen, oder zu einigen grundlegenden Problemen der Wirtschaft übergehen.

Ich habe mich auf die positiven Ergebnisse konzentriert, weil ihre

Tendenz in diesem Halbjahr überwog. Das ist auch für Sie von Vorteil, denn wenn ich mich auf das Positive konzentriere, können wir in weniger als einer Stunde fertig sein, käme ich aber auf die Probleme zu sprechen, wären mehrere Tage dazu erforderlich. Ich werde versuchen Ihnen zu erläutern, was man als die grundlegenden Probleme bezeichnen könnte.

Erstens, der Mangel an konvertiblen Devisen, das Defizit in der Außenhandelsbilanz des Landes. Trotz der Ergebnisse des vergangenen Jahres und des ersten Halbjahres dieses Jahres kann man nicht sagen, daß sich diese Lage wesentlich verbessert hätte. Meines Erachtens ist die Lage praktisch genauso schwierig wie in den letzten Jahren.

Das erklärt sich zum großen Teil aus dem, was ich vorher ausgeführt habe. Kein anderes Land, glaube ich, war einem solchen Druck ausgesetzt und in einer Lage, die es zwang, für eine so lange Zeit seine wirtschaftliche Entwicklung ohne jede Finanzierung aus dem Ausland voranzubringen, was wirklich eine sehr schwierige Voraussetzung ist.

Hinzu kommt, daß uns die Blockade einen finanziellen Austausch auferlegt, der sehr viel ungerechter und sehr viel unausgeglichener ist als bei jedem anderen Land. Abgesehen von der Tatsache, daß wir in der Regel nur kurzfristige Handels- und Bankkredite zu hohen Kosten erhalten, liegen die Kosten für die Finanzierungen, die das Land erhält, ca. 30% über den normalen Marktkonditionen. Das ist eine Folge der Blockade und der feindseligen US-Politik gegen unser Land und darum gehen dem Land wichtige Mittel und Geld verloren, die wieder investiert oder zur Bildung von Bruttokapital oder für den Konsum verwendet werden könnten. Der Welthandel ist ungleich und ungerecht, aber in unserem Fall besonders und das erschwert und verlangsamt somit die Phase der wirtschaftlichen Gesundung.

Das Überwiegen der Passiva bei den Staatsfinanzen ist ein weiteres wichtiges Problem. Ich hatte Ihnen erläutert, daß wir dabei positive Ergebnisse hatten, aber der Prozeß ist noch nicht abgeschlossen. D.h., die notwendige Sanierung der Staatsfinanzen ist noch nicht erreicht worden. Es sind ca. neun Milliarden Peso im Umlauf, und wir gehen davon aus, daß Fortschritte bei der Sanierung schwieriger werden, je weniger Geld vorhanden ist, je mehr sich das Geld in weniger Händen konzentriert, denn das Bemühen um eine Sanierung der Finanzen wird dadurch immer schwieriger und komplizierter. Wir werden uns hier künftig großen Herausforderungen stellen und wichtige Entscheidungen für die Zukunft treffen müssen, denn für uns ist es unerlässlich, Fortschritte bei diesem Vorhaben zu erreichen.

Das ist also ein anderes unserer wichtigsten Probleme, das viele weitere Gegebenheiten mit sich

bringt, wie Sie annehmen werden und auch wissen.

Drittens sind wir in großen Maße von Ölimporten abhängig. Praktisch werden 33% der Mittel, die für Importe zur Verfügung stehen, für die Einfuhr von Öl ausgegeben. Wir müssen erreichen, daß der Ölverbrauch langsamer wächst als die Wirtschaft. Der Ölverbrauch stieg um ca. 10%, das heißt, die Wirtschaft wächst praktisch in dem gleichen Maße wie der Ölverbrauch.

Das erklärt sich erstens aus unserer Entscheidung, mehr Öl für den Konsum zu importieren, vor allem für die Stromerzeugung. Zweitens sind einige Sektoren, auf die sich die wirtschaftliche Belebung des Landes stützt, Sektoren mit hohem Ölverbrauch: die Produktion von Stahl, Zement, Nickel und auch die Zuckerproduktion. Und drittens basiert die Wirtschaftsstruktur des Landes in der Industrie und bei den Verkehrsmitteln generell auf einer Technik mit gleichbleibend hohen Kennziffern im Ölverbrauch.

Das ist ein konkretes Problem, eins von unseren vielen, das in seiner Bedeutung mit den Fortschritten bei der Wiederbelebung zunimmt.

Da wäre noch ein viertes Problem, das mit all dem im Zusammenhang steht, was mit der Neuordnung der Wirtschaft zu tun hat. Als sich die UdSSR auflöste, wurde zunächst alle Kraft auf die Suche neuer Märkte für unsere Erzeugnisse konzentriert; aber jetzt müssen diese Märkte erobert werden, unsere Präsenz auf diesen Märkten muß gefestigt werden, wir müssen konkurrenzfähig sein, um diese Märkte zu erschließen, zu behaupten und zu entwickeln. Einige unserer Industriezweige haben unter den neuen Bedingungen keine Entwicklungsperspektiven, auch wenn sie sie in den Beziehungen zur UdSSR hatten. Heute müssen sie sich neu orientieren, andere müssen in der Größenordnung angepaßt werden. Dieser Prozeß ist auch mit der Rationalisierung der Arbeitskräfte verbunden, und hier muß das Land ernsthafte Anstrengungen unternehmen.

Von den vielen Problemen habe ich nur kurz diese angesprochen, um zu versuchen, die vorher erwähnten Ergebnisse einzuordnen und zu vermitteln, daß sie zu sehen sind vor dem Hintergrund der enormen Schwierigkeiten, denen wir gegenüberstehen und der großen Anstrengungen, die das Land unternehmen muß, um die Probleme zu lösen, die sich aus dem totalen und abrupten Wechsel der Außenwirtschaftsbeziehungen unter den Bedingungen der Blockade der Vereinigten Staaten ergeben.

Abschließend werde ich mich kurz auf das Helms-Burton-Gesetz beziehen. Meines Erachtens ist das Gesetz in erster Linie ein Zeichen der Ohnmacht der US-Politik in bezug auf Kuba; es ist die Machtlosigkeit eines Imperiums gegenüber der Würde einer Nation.

Realistisch betrachtet ist die Politik der Blockade gescheitert. Über 30 Jahre der Blockade konnten die

Entwicklung des Landes nicht verhindern.

Natürlich, in Verbindung mit der UdSSR und dem sozialistischen Lager; natürlich, mit einer starken Zusammenarbeit mit der UdSSR und dem sozialistischen Lager; aber das Land konnte sich unter den Bedingungen der Blockade wirtschaftlich und sozial entwickeln. Dann löste sich die UdSSR und das sozialistische Lager auf, und die Blockade wurde nicht beseitigt. Sie wurde verschärft, und 1992 oder 1993 wurde das Torricelli-Gesetz erlassen. Es kann gesagt werden, daß die Tatsache, daß die kubanische Wirtschaft während des Auflösungsprozesses der UdSSR und unter einer verschärften Blockade begann, sich ab 1995 zu erholen, bedeutet, daß das Torricelli-Gesetz eine Niederlage erlitten hat, um so mehr noch, angesichts der wirtschaftlichen Ergebnisse des ersten Halbjahres 1996.

Das Torricelli-Gesetz, das die Blockade verschärft und die gesamte Politik der Intensivierung der Blockade, die nicht nur im Torricelli-Gesetz zum Ausdruck kommt, hat eine Schlappe erlitten, weil das Land Widerstand leistete und weil es begann, sich unter Bedingungen zu erholen, von denen man annahm, daß sie es praktisch vernichten würden, weil die UdSSR bereits nicht mehr bestand.

## NUN WIRD DAS THEMA DER NATIONALISIERUNG HERVORGEKRAMT

Jetzt gibt es dieses neue Gesetz. Auf den ersten Blick könnte man sagen, das Thema der Nationalisierung, als grundlegender Konflikt in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba, wird nun, da alle anderen Vorwände weggefallen sind, wieder hervorgekramt. Jahrelang war dieses Thema praktisch vergessen, oder ein Thema, das nicht im Zentrum der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba stand, oder nicht zentraler Punkt der Anschuldigungen der Vereinigten Staaten gegen Kuba war.

Jahrelang behaupteten sie, Kuba sei ein Satellit der UdSSR, Kuba stelle für die USA eine Gefahr dar, Kuba unterstütze die Guerillabewegungen in Lateinamerika, Kuba sei in Angola und Äthiopien anwesend. All diese vermeintlichen Argumente, die aus verschiedenen Gründen in diesem Augenblick nicht mehr angebracht werden können. Und so wird nun das Thema der Nationalisierung plötzlich so wichtig, um die verschärfte US-Politik gegen Kuba zu rechtfertigen.

Vor allem aber versteckt sich dahinter eine große Manipulation. Es ist die Rede von Eigentum von US-Bürgern, das Kuba gestohlen habe. Aber es geht nicht um US-Bürger, denen Fabriken oder Grund und Boden in Kuba gehörten, es handelt sich um die großen Transnatio-

nalen; und es handelt sich auch nicht um Diebstahl, es geht um Nationalisierungen im Sinne der kubanischen Gesetze und im Sinne des Internationalen Rechts. Wenn schon von Diebstahl die Rede sein sollte, könnte man nachforschen, unter welchen Bedingungen zumindest ein Teil dieses Eigentums erworben wurde, denn es ist von niemandem je angezweifelt worden, daß die in Kuba existierenden Regierungen bis zum Sieg der Revolution absolut korrupt waren. Es handelte sich um Marionettenregierungen, und unter diesen Umständen kann es alle möglichen Verhandlungen gegeben haben.

Das wichtigste dabei ist aber, daß Kuba niemals die Möglichkeit einer Entschädigung der ehemaligen Besitzer ausgeschlossen hat, deren Güter, ich wiederhole, nach den Gesetzen des Landes, nach international üblichen Praktiken nationalisiert worden sind, denn Kuba ist nicht das erste und auch nicht das einzige Land der Welt, das Nationalisierungen durchführte, auch nicht das einzige, das US-Eigentum nationalisierte. Aber gegen Kuba wird ein derartiges Gesetz erlassen.

Mit der Schweiz, mit Frankreich, mit Großbritannien, mit Italien, mit Kanada, mit Mexiko gab es Regierungsvereinbarungen über eine Entschädigung. Mit Spanien ebenfalls - mit den zuerst genannten sind sie bereits erfüllt worden, mit Spanien laufen sie noch. Es gab Regierungsvereinbarungen aufgrund derer die ehemaligen Eigentümer entschädigt wurden, und es muß gesagt werden, daß einige dieser Unternehmen, die Eigentum in Kuba hatten, heute in den Öffnungsprozeß des Landes für ausländische Investitionen in Kuba investieren. Das heißt, es war die Politik der Vereinigten Staaten, die verhinderte, daß die US-Unternehmen die Möglichkeit hatten, entschädigt zu werden.

Unsere Haltung war von Anfang an, daß es eine Vereinbarung von Regierung zu Regierung geben könnte. Es ist seitdem viel Zeit vergangen, das Land hat unter der Blockade gelitten, und Umstände wie die Blockadeschäden können aus einer Analyse von Regierung zu Regierung nicht ausgeschlossen werden, aber es ist wirklich die einzige Möglichkeit.

Das Gesetz setzt die US-amerikanischen Eigentümer mit den Eigentümern gleich, die Kuba verließen: Anhänger des Batistaregimes, Mörder, Folterknechte, Mafiamitglieder aller Art. Damit verhindert es die Möglichkeit für diese US-Unternehmen. Wir haben sogar eine Erklärung vom Repräsentanten der US-Klärer vor dem Kongreß gelesen, der die Angelegenheiten des Artikels 3 des Helms-Burton-Gesetzes in Frage stellt. Das heißt, das Gesetz begünstigt und fördert nichts, das ehemaligen Besitzern in Kuba zum Vorteil gereichen könnte.

Das Gesetz wirkt sich auf Kuba negativ aus, nicht so sehr wegen seiner praktischen Anwendung, sondern

wegen der Einschüchterung und Besorgnis, die es bewirken kann und die es bei einigen Unternehmen und Institutionen bewirkt, die mit uns Beziehungen anknüpfen. Dieser Effekt machte sich bereits bemerkbar, als das Gesetz beraten wurde: es hemmt die Investition, verzögert die Entscheidungen, verringert das Risiko, das bestimmte Unternehmen in Kuba einzugehen bereit sind und es erschwert die Verhandlungen.

Es hat uns geschadet und es wird uns weiterhin schaden. Wir können weder die Höhe dieses Schadens ermitteln, noch können wir die Ausmaße des Schadens in den nächsten Monaten bestimmen. Aber wir können aufgrund der Erfahrung aus diesen Monaten, seit der Diskussion des Gesetzes, seit seiner Verabschiedung bis heute, mit Sicherheit sagen, daß das Land diese Probleme verkraften wird. Wir spüren die Auswirkungen des Gesetzes, aber wir werden Lösungen für die Probleme finden. Die Zeit arbeitet für uns, nicht nur weil wir im Recht sind, sondern auch, weil im Verlaufe der Zeit die Grenzen des Gesetzes und Formen sichtbar werden, wie es zu umgehen sei, falls es nicht zurückgezogen oder irgendwann annulliert wird.

Wir unterschätzen die Auswirkungen dieses Gesetzes nicht. Erstens, weil wir sie bereits erfahren haben und zweitens, weil wir den Schaden nicht genau berechnen können, der in den folgenden Mo-

naten entstehen kann, denn die USA verfügen über eine große Macht in der Welt, sie sind die erste Wirtschaftsmacht der Welt und ein großer Teil von Geschäftsleuten aus Unternehmen in dieser Welt hat in irgendeiner Weise Verbindungen zu den USA. Und auch wenn ihre Investitionen in Kuba nicht Objekt von möglichen Sanktionen des Helms-Burton-Gesetzes werden, fürchten sie dennoch eventuelle Maßnahmen, die gegen ihre Unternehmen ergriffen werden könnten. Hinzu kommen rechtsextreme Gruppen oder Personen aus dem Kreis der Kubaner in den USA, die Kampagnen starten und Listen verteilen und die aus dem Gesetz entspringenden Gefahren sowie ihre Auswirkungen auf Unternehmen und Personen noch übertreiben.

Nun gut, das Gesetz kann nicht verhindern, daß sich Kuba gegenüber ausländischen Investitionen weiter öffnet. Erstens gibt es Zehntausende von Unternehmen in der Welt, die keine Beziehungen zu den USA pflegen: sie werden nicht nur eine Gelegenheit für Investitionen und Handel mit Kuba haben, sondern in Kuba den einzigen Markt der Welt vorfinden, auf dem sie nicht die Konkurrenz der US-Unternehmen zu fürchten haben; zweitens gibt es zahlreiche Unternehmen, die in Kuba investieren können, ohne daß diese Investition oder dieser Handel als das bezeichnet werden kann, was sie Handel mit US-Eigentum nennen, und drittens, viele Unternehmen in

der Welt - nicht nur Regierungen, sondern mittlerweile auch Unternehmen - sind nicht bereit, sich von einer unvernünftigen Politik einer Regierung eines anderen Landes Einschränkungen auferlegen zu lassen, und sie stellen sich direkt gegen das Gesetz oder umgehen es intelligent. Denn es muß gesagt werden, daß bei der Globalisierung der Weltwirtschaft dieses Gesetz vom legalen Standpunkt verhältnismäßig leicht zu umgehen ist.

Ein Beweis für die Tatsache, daß es die Bemühungen, die Wirtschaft des Landes weiter zu entwickeln, nicht aufhalten wird, auch wenn es uns - ich wiederhole - größere Schwierigkeiten und Hindernisse bereiten wird, ist die Tatsache, daß fast alle Unternehmen, die sich an Investitionen und am Handel mit Kuba beteiligen, bestätigt haben, ihre Präsenz trotz des Helms-Burton-Gesetzes aufrechtzuerhalten. Das ist eine objektive Tatsache, die wir herausstellen können.

Andererseits sind nach der Verabschiedung des Helms-Burton-Gesetzes 25 neue Wirtschaftsvereinigungen gegründet worden, darunter einige bedeutende; 140 Projekte für neue Gemeinschaftsunternehmen werden augenblicklich verhandelt und auch nach der Unterzeichnung des Helms-Burton-Gesetzes geht dieser Prozeß normal weiter.

Das heißt, ich wiederhole, man legt uns Hindernisse in den Weg, die noch größer sein können, die

eine zusätzliche Unsicherheit schaffen, denn wir können das Ausmaß dieser Schäden nicht exakt ausmachen, aber wir haben die Möglichkeit, vorwärts zu gehen, das Land hat die Kraft dazu. Wenn es das Schicksal der Blockadepolitik war, zu scheitern, wenn es das Schicksal des Torricelli-Gesetz war, zu scheitern, dann wird es ebenfalls das Schicksal dieses Gesetzes sein, zu scheitern.

Wollten wir abschließend eine Einschätzung der Effekte dieses Gesetzes seit seiner Unterzeichnung machen, vom Inkrafttreten bis heute, obwohl wir die Schäden und Probleme, die es verursacht, noch nicht kennen; müßten wir feststellen, daß das Gesetz die Isolierung dieser US-Politik in bezug auf Kuba in der Welt bestätigt und die USA mit ihrer Kubapolitik in bezug auf die Welt immer mehr isoliert werden.

Noch etwas ist sehr wichtig, das Gesetz lehrt, daß die US-Regierung in der Welt über eine große Macht verfügt, aber daß diese Macht Grenzen aufweist, und daß der imperialistischen Vormachtstellung und Überheblichkeit Grenzen gesetzt sind, und das Gesetz läßt die Grenzen dieser unvernünftigen Politik erkennen.

Und drittens könnten wir sagen, daß das Gesetz der US-Regierung bislang mehr Probleme bereitet hat, als der Regierung Kubas.



## IN WENIGEN STUNDEN VON KUBA IN DIE GANZE WELT

Senden oder erhalten Sie in kürzester Zeit Briefe, Urkunden, Dokumente, Zeitschriften, Verkaufsmuster und andere Materialien.

Aus aller Welt nach Kuba - aus Kuba in alle Welt  
Nur D H L

- Habana, Ave. 1ra y 42, Miramar T-331578 33-1876
- Varadero, Ave. 1ra y 64 T-62103

# DHL

WORLDWIDE EXPRESS

...Wir kommen früher an als andere!



## Cubana der kürzeste Weg in die Karibik.



Frankfurter Tor 8 A, 10243 Berlin  
589-3409, 4110/2719 FRAGEN SIE IHR REISEBURO

CUBANA

# PLATZ 8!



Bei Kubas Erfolgen in Atlanta kam auf 440.000 Einwohner eine Medaille

Das Land wird weiterkämpfen, damit es von Mal zu Mal größeren Ruhm im Sport geben möge. Fidel



LEONARDO ANOCETO - Granma Internacional

• MIT der Evolution des kubanischen Sports haben sich seine Anhänger daran gewöhnt, die Athleten an den großen internationalen Wettkämpfen (Panamerikanischen Spielen, Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen) mit der Gewißheit teilnehmen zu sehen, daß sie ihre bisherigen Ergebnisse überbieten, und im allgemeinen war es auch so. Die Logik und die Prognosen (ein in diesen Tagen auf der Insel sehr in Frage gestelltes Wort) machten viele glauben, daß die Medaillenernte in Atlanta die von Barcelona übertreffen würde, aber die Realität sah anders aus.

Die Kubaner reisten mit einer Delegation von 171 Athleten in die Hauptstadt des US-Staates Georgia, um an 14 der 26 Disziplinen der Spiele teilzunehmen. Ziel war es, die 14 Goldmedaillen der Spiele vor vier Jahren um eine zu übertreffen und den 5. Platz nach Ländern beizubehalten. Das Ergebnis: der 8. Platz nach Ländern mit neunmal Gold, achtmal Silber und achtmal Bronze, 25 Medaillen insgesamt, sechs weniger als in Barcelona.

Unter 197 Nationen der achte Platz!!! Für eine Insel mit knapp elf Millionen Einwohnern, die blockiert wird und inmitten einer nicht gerade vielversprechenden Wirtschaftslage steckt und trotzdem vor mehreren entwickelten Ländern liegt! Der ersten Platz von allen Ländern Lateinamerikas und der Dritten Welt!!! Kuba erkämpfte in Atlanta für jeweils rund 440.000 Einwohner eine Medaille, und ich wage zu versichern, daß nur wenige Länder diesen Durchschnitt überbieten. Seien wir gerecht.

Sehen wir uns an, welche konkreten Leistungen die Kubaner zum 100. Jubiläum der Olympiade vollbracht haben, bei dem die besten und glänzendsten Figuren des Sports aus aller Welt zugegen waren. Viele olympische Bestzeiten und Weltrekorde, von denen einige legendär waren, galten plötzlich nicht mehr, deshalb war schon allein die Tatsache, ins Finale zu kommen, ein Verdienst.

Beginnen wir bei der Leichtathletik. Eine Silbermedaille für Ana Fidelia Quirot im 800-Meter-Lauf, die sie ihren Beinen und ihrem Willen zu verdanken hat, und eine Bronzemedaille für Yoelbi Quesadas 17,44 Meter im Dreisprung. Dies war die schlechteste Ausbeute der Leichtathleten in den letzten Jahren.

Aber es gab auch gute Marken, denen nur wenig zum Ruhm fehlte. Die großartige Zeit von 1:42,85 von Norberto Téllez, der Vierter im 800-Meter-Lauf wurde, und den nationalen Rekord von Alberto Juantorena brach, der bei 1:43,50 lag; die 13,18 von Emilio Valle im Hürdenlauf über 110 Meter (nationaler Rekord), der dann Fünfter wurde; die 12,67 (nationaler Rekord) von Aliuska López im Hürdenlauf über 100 Meter; und die 64,68 und 64,48 Meter von Isel López und Xiomara Rivero im Speerwurf, die damit auf den vierten und fünften Platz kamen.

Mit B beginnen zwei der auf der Insel beliebtesten Sportarten: Baseball und Boxen, und außer-

dem noch Basketball. Die Goldmedaille im Baseball ist für die Kubaner die wichtigste. Obwohl das gestellte Ziel erreicht wurde und sich die goldene Tat von Barcelona wiederholte, bin ich der Meinung, daß im Baseball eine eingehende Analyse dringend nötig ist, denn in Sydney im Jahr 2000 werden die Profis dabei sein, und das wird nicht das gleiche sein.

Boxen war erneut die Sportart, die die meisten Medaillen einbrachte, auch wenn wir diesmal das stärkste Turnier der letzten Zeit zu sehen bekamen, wie der Sportlehrer Alcides Sagarra feststellt. Vier Goldmedaillen sicherten sich seine Schüler Maikro Romero, Héctor Vinent, Ariel Hernández und Félix Savón. Die drei letzten bestätigten damit ihren Titel von Barcelona. Silbermedaillen gewannen die Fäuste von Arnaldo Mesa, Juan Hernández Sierra und Alfredo Duvergel, nach einer diskussionswürdigen Entscheidung des Hauptschiedsrichters.

Dagegen endete die Basketballmannschaft der Frauen, die ohne ihre drei besten Spielerinnen auskommen mußte, auf dem sechsten Platz.

Ein für das kubanische Fechten in der Wettkampfklasse A so phänomenales Jahr, in dem Weltmeister Rolando Tucker und seine Kollegen, Elvis Gregory und Oscar García, zu den ersten der Weltrangliste aufstiegen, ließ alle Experten (auch die Rivalen) annehmen, daß Atlanta die Gelegenheit für die purpurne Mannschaft sein würde. Aber der Druck und die Favoritenrolle trafen die Kubaner ins Herz, so daß sie im individuellen Wettkampf ohne Medaillen ausgingen und als Mannschaft nur die Bronzemedaille gewannen. Eine besondere Erwähnung verdient die unerwartete Silbermedaille des Fechters Iván Trebejo.

Zwei Kampfsportarten, dem Judo und dem Ringen, wurden für Atlanta gute Aussichten auf mehrere Goldmedaillen vorausgesagt. Wenn gleich es wahr ist, daß die kubanischen Judokas mindestens noch eine zweite Goldmedaille hätten gewinnen können, so muß gerechtigkeitshalber gesagt werden, daß es in diesen Sportarten nicht ausreicht, Favorit zu sein und seine Sache gut zu machen. Die Mädchen von Ronaldo Veitia mit einer Goldmedaille (Driulis González), einer Silbermedaille (Estela Rodríguez) und drei Bronzemedailles (Amarilis Savón, Legna Verdecia und Diadenis Luna) enttäuschten auch diesmal nicht. Bei den Männern konnte sich nur Israel Hernández eine Medaille umhängen, wie in Barcelona gewann er Bronze.

Im Ringen dagegen, einer Sportart, der man mehr Medaillen prognostiziert hatte, wurde Kuba durch Gold für Filiberto Azcuy im klassischen Stil die erste große Freude zuteil. Silber gab es für Juan L. Maren ebenfalls im griechisch-römischen Stil und Bronze für Alexis Vila im Freistilringen. Sportler wie Héctor Milián, Alejandro Puerto und Wilber Sánchez gingen leer aus.

Das Gewichtheben stand wieder ganz im Zeichen von Pablo Lara. Der Sportler aus Villa Clara gab seinen Gegnern nicht die geringste

Chance und erreichte mit einem Vorsprung von 7,5 kg zum zweiten Platz den einzigen Titel, der ihm noch fehlte.

Erstmals in hundert Jahren Olympischer Spiele bestieg ein Kubaner, genauer gesagt, bestiegen zwei Kubaner das Siegerpodest bei der Preisverleihung an die Schwimmer. Rodolfo Falcón und Neiser Bent lernten den Ruhm kennen, als sie sich auf den Plätzen zwei und drei in 100-Meter-Rücken plazierten. Am Tag zuvor hatte Neiser als gutes Omen mit 54,83 einen neuen nationalen Rekord aufgestellt.

Im Volleyball beantworteten die Mädchen die weniger gute Vorausscheidung mit zwei legendären Partien, die das Blut ihrer Fans zum kochen brachten und ihnen die olympischen Kronen retteten. Die Männer, fern von der Elite, kamen auf Platz 6. Im Strandvolleyball erreichte das Duo Álvarez-Rosell den siebten Platz.

In den übrigen Sportarten, in denen Kuba antrat (Segeln, Schießen, Rudern und Radsport), konnten die kubanischen Teilnehmer wenig ausrichten.

Für Lateinamerika hielt Brasilien den 25. Platz von Barcelona, aber mit einer besseren Medaillenausbeute. Jamaika fiel vom 38. Platz auf Platz 39, Costa Rica und Ecuador plazierten sich auf den Rängen 50 und 51 Argentinien sank obwohl mit mehr Medaillen von Platz 54 auf Platz 55, die Bahamas rutschten vom 55. auf den 61. Platz, Trinidad und Tobago endete auf Platz 70, Mexiko fiel von Platz 50 auf Platz 74, Puerto Rico vom 61. auf den 77., während Kolumbien und Peru aus dem Medaillenspiegel ausschieden.

## UNSER LAND IST STOLZ AUF DAS, WAS IHR GELEISTET HABT

Wenige Stunden nach Abschluß der Spiele kam die kubanische Olympiadelegation auf dem Flughafen "José Martí" in Havanna an, wo sie von Präsident Fidel Castro empfangen wurde, der Ana Fidelia stellvertretend für die gesamte Delegation die Medaille der Würde umhängte.

Fidel unterhielt sich mit den Athleten und forderte sie auf, aus der Erfahrung zu lernen, daß die Olympischen Spiele mit jedem Mal schwieriger sein werden. Die Ergebnisse stimmten nicht mit den Prognosen überein und das müsse eingehend analysiert werden. Alle Faktoren des Wettkampfes in Atlanta müßten gründlich überdacht werden, sagte er. "In welchen Sportarten sind wir schwach? Wie sieht es mit unserem System der Ausbildung von Athleten aus? Vielleicht verlangt es einige Veränderungen."

"Ich möchte euch gegenüber den Stolz unseres Landes angesichts dessen, was ihr geleistet habt, zum Ausdruck bringen, die Dankbarkeit unseres Landes und das Versprechen, daß das Land mit *Período especial* und ohne *Período especial* - denn das waren die Olympischen Spiele der *Período especial*, bei denen es uns an so vielen Mitteln mangelte - weiterkämpfen wird, damit es von Mal zu Mal größeren Ruhm im Sport für das Vaterland geben möge, und damit es von Mal zu Mal mehr Glück für euch und für unser Volk geben möge."

# Musik von Los Angelitos Negros

MIREYA CASTAÑEDA  
- Granma Internacional

• "JORGE und Alberto Mena entschieden sich, als Bullen in einem Nachtzug aus Guantánamo nach Havanna abzuhausen"...Hier handelt es sich nicht um das erste Kapitel einer neuen Polizeiserie, sondern um den Traum dieser Zwillinge, der Wirklichkeit geworden ist.

Sie sind die jüngste Entdeckung der spanischen Firma Cosmopolitan Caribbean Music, deren Präsident, Francis Cabezas, sie in der *Bodeguita del Medio* hörte, dem obligatorischen Ausflugsziel eines jeden Besuchers der kubanischen Hauptstadt.

Jorge und Alberto, auf afrokubanische Perkussion spezialisiert, trafen bald nach ihrer Ankunft in Havanna Pascual Pérez und Alejandro Chong aus dem Cotorro (Stadtbezirk Havannas), gründeten ein typisches Quartett und schmiedeten so ihr Glück.

"Ich hörte sie zufällig", sagte Francis Cabezas, "mein Gespür sagte mir, sie haben Qualität, und deswegen setzten wir uns sofort zu einem Gespräch zusammen."

Ergebnis dieses Treffens ist mittlerweile die erste CD des Quartetts, das *Angelitos Negros* (Schwarze Engelchen) getauft wurde, "in klarer Anspielung auf das berühmte Thema von Antonio Machin", die den Titel *Amor x Amor* (Liebe mal Liebe) trägt und in Spanien aufgenommen wurde. Sie wurden von einem der derzeit besten spanischen Produzenten, Jaime Stinus, betreut, unter dessen Leitung unter anderem Platten von *Azúcar Moreno* und *Rebeldes* entstanden.

"Musik hat immer zwei Wege, den universellen und den eines jeden Landes, und in meinen Produktionen versuche ich, beide zu kombinieren, indem ich den Ursprung beibehalte", sagte Stinus, "und so habe ich das auch mit den *Angelitos Negros* getan."

"Mit ihrer Art, zu singen und zu harmonisieren, gaben mir diese Jungs die Richtschnur für die Arrangements, denn mit ihrer kubanischen Art, den Son oder Boleros und Guarachas zu singen, besaßen sie bereits Neigungen zum Universellen."

Jorge wie auch Alberto bezogen sich auf die Schnittstellen ihrer Musik mit dem Gospel, dem Blues, dem Soul, die in die kubanische Perkussion eingeflossen sind.

Im Hinblick auf die Texte beteiligen sie sich an der heftigen Diskussion, die gegenwärtig innerhalb der populären kubanischen Musik auf sich aufmerksam macht und in der viele die Meinung vertreten, daß sie stark mit Redewendungen und Vokabular belastet ist, das man nur hierzulande versteht.

"Diese CD", sagte gegenüber Granma Internacional der Hauptgeschäftsführer Cary Diez, "wurde vom Thema her - hauptsächlich einfache, aber tiefgründige Liebesbotschaften - sorgfältig erarbeitet, bis hin zur Länge der Stücke, um sie auch ins Radio zu bringen."

"Nachdem wir die Platte in Havanna vorgestellt haben, brachten wir sie in Zusammenarbeit mit dem Hauptverband spanischer Autoren (SGAE) auf das Popkomm-Festival in der Bundesrepublik Deutschland, denn wir müssen sie international auf den Markt bringen. Erfolg schließt den Verkauf von Platten ein, und die müssen dort sein, wo die Künstler auftreten. Die Platte ist klingende Erinnerung."

Mit den *Angelitos Negros* brachte den Präsidenten der Cosmopolitan Caribbean der Zufall zusammen, jedoch nicht mit der kubanischen Musik. Bereits seit 1992 schuf diese Plattenfirma, die ihren Sitz in Barcelona hat, für die Musik von der Insel das Label *Magic Music*.

Der Katalog mit diesem Label ist sehr umfangreich, und man hat bereits verschiedene Platten von anerkannten Künstlern wie *La Charanga Habanera*, *Paulito y su élite*, *Gema cuatro*, *Lucrecia* und *Camerate Romeo* verlegt.

"Ich kenne das Talent, das in Kuba existiert, aber auch die Ausbildung, die sie erhalten; und beides vereint, bedeutet Qualität", bekräftigte Francis Cabezas.

Diese Erkenntnis führte zum Projekt *Isla de la Música*, daß Cosmopolitan gemeinsam mit dem Kubanischen Institut für Musik und der *Asociación "Hermanos Saíz"* seit vergangenen März mit Leben füllt.

"Ausgehend von der ihr eigenen Qualität der kubanischen Musik, die von der künstlerischen Ausbildung, von der Grundschule bis zur Universität, unterstützt wird, haben wir begonnen, die gesamte Insel, von Baracoa, im östlichsten Zipfel angefangen, bis Pinar del Río, der westlichsten Provinz, abzusuchen", bemerkte Cary Diez.

"Die Suche wird zur Herstellung von 30 CD's aller Musikarten führen, Tanzmusik, Folklore, traditionelle und ländliche Musik, Rock, Pop, Jazz und klassische Musik. Wir haben schon 40 Prozent in Arbeit und erwarten die ersten Anfang 1997".

Unter den für *Magic Music* vertraglich gebundenen Gruppen befinden sich unter anderem *Los Embajadores del Ritmo*, aus der Provinz Las Tunas; der Sänger *Aldo del Río*, aus der Provinz Pinar del Río; eine große Gruppe aus der Provinz Santiago de Cuba: das *Cuarteto de Saxofones*, der Pianist *Arvan*, *Orfeón Santiago*, der Chor *Madrigalista*; sowie aus Havanna der Chor *Diminuto*, der von Studenten der Schule "Alejandro García Caturla" gebildet wird.

Cosmopolitan Caribbean vertreibt seine Kataloge in ganz Europa, Japan und Korea, und von Spanien aus, in den USA und Puerto Rico. In Kuba erfolgt die Verteilung über die Firma ARTEX.

Die kubanische *Magic Music* ist jetzt um die Musik von *Los Angelitos Negros* bereichert worden.

SILVIO RODRÍGUEZ

## Risse in der Welt des Schweigens



• ENDLICH erschien es, das "magische Werk zum Berühren, Lesen, Verarbeiten und Verinnerlichen", ein Buch des Komponisten und Sängers Silvio Rodríguez. Es handelt sich um *Canciones del mar* (Lieder vom Meer), 62 Texte, die er während seines viermonatigen Aufenthaltes auf dem Fischfangsboot "Playa Girón" im Jahre 1969 geschrieben hatte, mit einem Prolog, Fotos aus jener Zeit und ei-

nem von Silvio selbst gestalteten Einband.

Der geeignetste Ort für die Vorstellung dieser Produktion des Verlages "Ediciones Ojalá" war *la Casa de las Américas*, wo Silvio nicht umhinkonnte, sich deren Gründerin Haydeé Santamaría zu erinnern, mit der ihn Zuneigung und Freundschaft verband, und wo sich glaubwürdig bestätigte, was der Erzähler Eduardo Heras jenes "Phänomen des Verweilens in der Sensibilität des Publikums" nannte.

Bei der Präsentation des Bandes gestand Heras, es sei unmöglich, eine Lobrede auf einen universellen Künstler zu halten, der dies nicht nötig habe und dem man mit beinahe religiöser Hingabe zuhören, wenn er seine Lieder vorträgt.

*Canciones del mar* umfaßt 62 Texte, viele davon bisher unveröffentlicht. Darunter befinden sich aber auch die bereits anthologischen Lieder *Ojalá* (Hoffentlich), *Resumen de Noticias* (Nachrichtenüberblick), *Playa Girón* (Die Schweinebucht) und *El Rey de las Flores* (Der König der Blumen); zweifellos handelt es sich hierbei, wie Heras sagte, um den Zeitraum, der die absolute Reife Silvio's als Komponist ausmacht.

Von Dutzenden Anhängern umringt, betrat an jenem Sommerabend der Poet - diesmal ohne Gitarre - die Bühne und verlas den Prolog des Buches "Am Anfang dieser Reise ins Leben", der sich an den Titel des letzten Liedes anlehnt, das er bei jener Gelegenheit schrieb, *Al final de este viaje en la vida* (Am Ende dieser Reise ins Leben).

"Die Texte", sagte Silvio, "besitzen von Anfang bis Ende eine eigenartige Kohärenz, die sogar mich überrascht, denn nur sieben von ihnen beschreiben die uns umgebende Realität. Die anderen handeln vom Meer und der Vergangenheit."

Nachdenklich sprach er dann von thematischer Kontinuität, über die er keine Illusionen vermitteln wolle, und noch viel weniger über die stilistische Kontinuität, wie er betonte. "Ich war nie auf der Jagd nach einem Stil."

Bereits mehrere Generationen von Silvios Anhängern erkennen dennoch seinen unverwechselbaren Stil, sowohl in seiner Musik, seinen Texten als auch in seiner Ausdrucksweise.

Der Prolog greift ungeniert eine schwierige Epoche auf, und mit der Ironie, die ihn oft charakterisiert, weist Silvio darauf, wie "sich das Leben angeschnitten hat, zu beweisen, daß ich nicht heimlich von der Insel entwischt bin (als er an Bord der 'Playa Girón' ging), wie die eine oder die andere Stimme urteilte, und auch nicht übel zugerichtet und verschreckt davongekommen bin, wie sich die auf der anderen Seite brüsteten".

Nach dieser "Reise ins Leben" komponierte Silvio weiter, indem er die poetischsten Texte schrieb, die das kubanische Lied fast drei Jahrzehnte hindurch begleitet haben.

"Man sagt nie genug", bekräftigte der Poet, "deshalb suche ich stets nach Rissen in der Welt des Schweigens."

# Europa und Kanada verschärfen die Gangart gegen das Helms-Burton-Gesetz

ANTONIO PANEQUE BRISUELAS  
- Granma Internacional

• DIE Europäische Union und ein Bündnis von 20 kanadischen Organisationen griffen zu konkreten praktischen Maßnahmen, um dem US-amerikanischen Helms-Burton-Gesetz die Stirn zu bieten. In voneinander unabhängigen Erklärungen wird das erwartete Feuer zwischen Washington und der internationalen Gemeinschaft eröffnet, die von der Extraterritorialität der neuen US-amerikanischen Form der Erpressung betroffen ist.

Die Europäische Kommission verabschiedete ein Antiboykottreglement, das die Unternehmen der 15 Mitgliedsstaaten vor Anklagen im Sinne des Helms-Burton-Gesetzes "oder anderer ähnlicher Gesetze" (dies ist eine offene Anspielung auf den Druck gegen Iran und Libyen, der in einem US-amerikanischen Dokument extraterritorialen Charakters skizziert ist) schützen soll.

Das Maßnahmenpaket, das von der Europäischen Kommission auf ihrer letzten Sitzung vor der Som-

merpause angenommen wurde, beinhaltet eine mögliche Klage gegen die USA vor der Welthandelsorganisation, Einschränkungen für US-amerikanische Unternehmen bei der Visaerteilung und die Erstellung einer schwarzen Liste über Einrichtungen dieses Landes, die im Rahmen des kontroversen Gesetzes Rechtshandlungen gegen europäische Unternehmen fördern.

Wenn auch verschiedene Quellen präzisieren, das Reglement solle nicht vor September oder Oktober zur Anwendung kommen, so verpflichtet seine Verabschiedung jedoch die Unternehmen der EU, die Europäische Kommission zu informieren, falls ihnen durch die USA Repressalien auferlegt werden sollten, und das Helms-Burton-Gesetz nicht zu befolgen.

Sollten die Unternehmen nicht auf diese Weise handeln, unterstreicht das Dokument, so können sie von den 15 EU-Mitgliedsstaaten mit wirksamen, abschreckenden und verhältnismäßigen Sanktionen belegt werden, obwohl die Maßnah-

men nicht rückwirkend angewandt würden.

## BOYKOTT GEGEN FLORIDA

Ein kanadisches Bündnis, das vor kurzem mit praktischen Maßnahmen gedroht hatte, ging nun zur Tat über und nahm als Antwort auf das Helms-Burton-Gesetz einen Boykott der Urlaubsreisen kanadischer Bürger nach Florida in Angriff.

Das aus rund 20 lokalen Organisationen bestehende Bündnis, das sich selbst "Floridaboykott" nennt, könnte den Unternehmen und Einrichtungen dieses US-amerikanischen Bundesstaates erheblichen Schaden zufügen, denn allein im Jahre 1995 wurden dort fast 1,7 Mio. Besucher aus dem Nachbarland empfangen, die Einnahmen von 1,3 Mrd. Dollar erbrachten.

Mit OXFAM-CANADA an der Spitze hat es das Bündnis direkt auf den Abschnitt III des neuen extraterritorialen US-Gesetzes abgesehen, der US-Bürgern das Recht zuerkennt, Prozesse gegen ausländische Einrichtungen anzustrengen, die mit

Kuba Geschäftsbeziehungen unterhalten. Eigentlich streben ihre Organisatoren jedoch an, das Gesetz total zu Fall zu bringen.

Einige Organisationen des Bündnisses, wie die Vereinigte Kanadische Kirche, erklärten über ihren Sprecher Marion Deward, daß sie ihre Mitglieder nachdrücklich darum ersuchen werden, in ihrem Urlaub nicht nach Florida zu reisen oder an Veranstaltungen in diesem Staat teilzunehmen.

Brad Lavigne, Präsident der Studentenföderation des nördlichen Landes, die pro Jahr zwei oder drei Millionen Mitglieder in diesen Teil der USA entsendet, sagte, er werde seinen Mitgliedern andere Tourismusziele empfehlen, einschließlich kubanischer. Der Organisation gehören rund 400.000 Jugendliche an.

In einem Fax an Granma Internacional versichert das Bündnis, seine Leitung habe Verbindung zu politischen Funktionären und Verantwortlichen des Tourismusgewerbes in Florida aufgenommen, damit sie den US-Präsidenten auffordern, das Helms-Burton-Gesetz außer Kraft zu setzen.

Und Cris Rosene, Sprecher des Projektes "Interagentur Cuba-Kanada", schlug vor, den Boykott auf den Staat North Carolina auszuweiten. Dort wurde der Senator Helms gewählt.

Eine weitere Organisation in dem Bündnis, die Kanadische Postgewerkschaft (CUPW), die etwa 48.000 Mitglieder zählt, gab bekannt, daß sie sich dem Helms-Burton-Gesetz so lange widersetzen werde, bis es aufgehoben ist.

CINO COLINA - Granma Internacional

**D**ER Wirtschaftsplan der Regierung Carlos Saúl Menems, der mit einem Generalstreik, zu dem in ganz Argentinien mobilisiert wurde - und der als der bedeutendste Widerstand der Arbeiter seit 1989 gilt - entschieden abgelehnt wird, kann trotz des Rücktritts des Wirtschaftsministers Domingo Cavallo auch weiterhin nicht mit der Unterstützung des Volkes rechnen.

In der politischen Sphäre kam es zu heftigen Reaktionen der Opposition, als die Polizei gegen Aktivitäten vorging, die auf fünf Straßen von Buenos Aires öffentliche Küchen einrichten wollten, um die Arbeitslosen mit Essen zu versorgen.

Nach Ansicht von Beobachtern, versucht Argentinien aus einer tiefen wirtschaftlichen Rezession herauszukommen, die geprägt ist von hohen Arbeitslosenquoten (17,1%), einem Steuerdefizit, das doppelt so hoch ist wie Schätzungen vom Anfang des Jahres, und einem Netz überflüssiger Sozialleistungen.

Einige Chronisten sind der Meinung, wenn Menem nach seiner ersten Amtsperiode im Mai 1995 abgetreten wäre, sei es sehr wahrscheinlich, daß er mit seinen wirtschaftlichen Erfolgen in die Geschichte eingegangen wäre und man das übrige vergessen hätte. Aber nach der Euphorie der Wiederwahl blieb durch die Rezession und die Meinungsverschiedenheiten mit seinem Ex-Wirtschaftsminister, Domingo Cavallo (von dem man sagt, daß er dem Land die

## ARGENTINIEN

### Proteste auf dem Höhepunkt



Carlos Menem



Domingo Cavallo

wirtschaftliche Stabilität zurückgab und der länger als fünf Jahre die öffentlichen Gelder mit einem sehr persönlichen Gepräge und dem Rückhalt der internationalen Finanzorganisationen handhabte) davon nichts übrig.

Was das laufende Jahr betrifft, so gab es in Bereichen, die von Cavallo kontrolliert wurden, nicht wenige Korruptionsskandale; und das hat sich in der Unterstützung der Wähler widerspiegelt. Beweis dafür war, daß der Regierungsapparat bei den Wahlen, die vor einem Monat in Buenos

Aires stattfanden, nur knapp 19% der Stimmen erhielt.

In rund 30 Tagen akzeptierte Menem den Rücktritt des Justizministers Rodolfo Barra, wegen Enthüllungen über seine antisemitische Vergangenheit, des Verteidigungsministers Oscar Camilión, der vom Gericht vorgeladen worden war, um seine Beteiligung an Waffengeschäften mit Ecuador aufzuklären, und schließlich den von Cavallo. In diesem Zusammenhang wird auf eine noch nicht vollendete Säuberung spekuliert, mit der das Ansehen der Regierung wiederhergestellt werden soll.

Nach Meinung von Experten ist der Stern Cavallos schon seit der Wiederwahl von 1995 am Erlöschen, und bei seinem Sturz riß er Menem mit, der jetzt in den Popularitätsumfragen nur noch 17% erreicht.

Für das nächste Jahr sind Parlamentswahlen und für 1999 die nächsten Präsidentschaftswahlen vorgesehen, deshalb versucht die *Partido Justicialista*, die verlorenen Stimmen wiederzugewinnen, so schwierig dies im Moment auch erscheinen mag.

Jetzt fordert die Bevölkerung eine größere und bessere Verteilung des Reichtums und die Wiederbeschaffung der Arbeitsplätze, bessere Dienstleistungen und weniger Korruption zusammen mit der Wiederbelebung der Wirtschaft, um die Kürzungen des Wirtschaftsplans mit den daraus folgenden Beeinträchtigungen beim Kauf der Grundnahrungsmittel aufzuhalten.

Drohungen, Supermärkte zu plündern, werden gleichzeitig mit Aufrufen zu Streiks und Protesten laut. Wenn die Wirtschaftsexperten der Regierung auch daran festhalten, daß der Wirtschaftsplan noch nicht am Ende sei, so scheint es die Geduld der Bevölkerung jedoch zu sein. Die argentinische Staatsmacht zeigte sich bereit, den Dialog wiederaufzunehmen, ohne dabei jedoch die allgemeinen Richtlinien ihrer Wirtschaftspolitik zur Diskussion zu stellen, aber die Gewerkschafter drohten mit neuen Streiks, wenn es keine Anzeichen der Veränderung geben sollte. Entsprechend schwierig ist es, eine Prognose aufzustellen, es sei denn, der Dialog zwischen Schwerhörigen wird abgebrochen und man beginnt, sich einander anzunähern.

Neues Komplott Washingtons gegen Kuba

# Unannehmbar und folgenschwer

NICANOR LEON COTAYO - Granma

• WIE ein Grundschullehrer mit seinen Schülern umgehen würde oder eine Metropole mit ihren Neokolonien, hat Washington seine Verbündeten der EU und anderswo gewarnt: Wenn sie in den nächsten sechs Monaten nicht helfen, die Situation in Kuba zu destabilisieren, wird man sie bestrafen.

Das wird einer der wichtigsten Bestandteile sein, die die US-amerikanische Politik gegenüber der Insel in dem Zeitabschnitt ausmachen sollen, der am ersten Februar 1997 zu Ende geht, wie in einer Pressekonferenz am vergangenen 16. Juli zwei hohe Regierungssprecher verlauten ließen.

Das waren der zweite Mann des Nationalen Sicherheitsrates, Sandy Berger, und der dritte in der Hierarchie des Außenministeriums, Peter Tarnoff, die über den Beschluß des Präsidenten informierten, das Kapitel Drei des Helms-Burton-Gesetzes in Kraft zu setzen und den Beginn von gerichtlichen Ansprüchen noch sechs Monate hinauszuschieben.

Beide Reden zeigen, daß das Weiße Haus wie nie zuvor seine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Kubas zur offiziellen Staatspolitik erhoben hat und daß es, um seine Ziele voranzubringen, bereit ist, alles zu mißachten.

Es genügt, das von Berger und Tarnoff am 16. Juli Gesagte zu zitieren, um eine genauere Idee davon zu bekommen, bis zu welchem Punkt die Regierenden der Vereinigten Staaten die Welt, einschließlich Europa, wie ein großes Privatgrundstück behandeln.

Der Erste machte mehr als deutlich, daß den Partnern dieses Landes sechs Monate zur Verfügung ständen, nachzuweisen, daß sie genügend Druck auf die Regierung Kubas ausgeübt hätten, um diese dazu zu zwingen, die Maßnahmen zu ergreifen, die die US-amerikanischen Behörden von ihr fordern.

Sollten sie dieses Ziel in der vorgegebenen Zeit nicht erreichen, präzisierter der hohe Vertreter des Nationalen Sicherheitsrates, werde der Präsident "ernsthaft in Betracht ziehen", die gerichtlichen Ansprüche auf Besitztümer, die Eigentümern der USA waren und jetzt ausländischen Unternehmern auf der Insel Gewinne bringen, zu genehmigen.

In einem anderen Teil seiner Rede äußerte Berger, daß in Übereinstimmung mit dem Plan der US-Regierung, die Verbündeten "mit uns Möglichkeiten koordinieren werden, jene Gruppen zu unterstützen, die innerhalb Kubas Veränderungen fördern".

Diese Linie fortsetzend, schlägt er auch gleich Wege in diesem Sinne vor, indem er klarstellt, daß "wir beispielsweise der Organisation Freedom House vor einigen Tagen eine Spende von 500.000 Dollar übergaben, damit sie den Vorkämpfern der Menschenrechte in

Kuba helfen. Das ist ein Beispiel für Bemühungen, die andere Regierungen unternehmen könnten".

Freedom House ist eine US-amerikanische Organisation mit dem Image, regierungsunabhängig zu sein, die, wie man sieht, Gelder von offiziellen Stellen erhält und die in bezug auf Kuba - wie Berger offen darlegte - die Mission hat, den Gruppen, die als "unabhängig" eingestuft sind, allgemeine Unterstützung zu gewährleisten.

Nach Berger sprach Tarnoff, der zum Ausdruck brachte: "Dieser abgestimmte internationale Druck wird sich als effektiv erweisen, um in Kuba eine Veränderung herbeizuführen, und man kann in dieser Richtung noch viel mehr unternehmen, besonders wenn die EU und die USA einig zusammenarbeiten."

Er fügte hinzu, daß diese Regierungen ihnen auch dabei behilflich sein können, die UNO-Menschenrechtskommission zum Einsatz zu bringen, "um Veränderungen in Kuba zu erzwingen". Das ist eine Erklärung, mit der Tarnoff die wirklichen Motive zugibt, die hinter den Resolutionen stehen, die man im Schoß dieser Kommission der UNO gegen Havanna vorlegt.

Einen wichtigen Fakt, der den Gedanken vorausging, die von den beiden hohen offiziellen Sprechern vorgetragen wurden, findet man in der Ansprache, die Präsident William Clinton am 27. Juni 1995 an die kubanische Gemeinschaft richtete, die in den Vereinigten Staaten lebt.

Clinton bestätigte damals, das Weiße Haus und der Kongreß des Landes hätten das gemeinsame Ziel, das wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche System in Kuba zu ändern, weshalb "wir heute die bürgerliche Gesellschaft fördern, die das Rückgrat des demokratischen Kubas von Morgen sein wird", und gleichzeitig "werden wir auch weiterhin die demokratische Opposition in Kuba unterstützen".

Doch zurück zur Pressekonferenz vom vergangenen 16. Juli. Meiner Meinung nach können nur eine sehr große Enttäuschung und korrupte Wahlinteressen Washington dazu geführt haben, sich in dieser erpresserischen Art und Weise an unabhängige Länder zu wenden und insbesondere an Europa, das neben anderen Schauplätzen, ein Verbündeter Washingtons in der NATO ist.

Sie offen dazu aufzufordern, sich in einem Block zusammenzuschließen, um dabei zu helfen, die in Kuba bestehende Gesellschaft zu zerstören und umzugestalten, heißt, sie dazu einzuladen, das internationale Recht zu mißachten, heißt, sie für fähig zu halten, auf diese subversive Art zu handeln, die ihre Völker niemals gutheißen würden.

Welches Vertrauen flößt die gegenwärtige demokratische Regierung diesen Partnern ein, wenn das Helms-Burton-Gesetz, das ihnen die Republikaner verfaßt haben, darauf gerichtet ist, den kubanischen Markt wieder US-amerikanischen Interessen unterzuordnen? Wie ist es möglich, diejenigen dazu einzuladen, Bestandteil der oben erwähnten Koalition zu sein, die man jetzt von der Insel fernzuhalten versucht, ganz nach dem Motto "Kuba den Amerikanern"?

Aber das von Berger und Tarnoff Gesagte hat noch eine weit aus größere Bedeutung, denn sie wandten sich an die Europäische Union und andere, als wäre die USA die Besitzerin der Welt. Und wenn sie sich erdreisten, Länder wie z. B. die BRD, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien so zu behandeln, was können dann die Länder der Dritten Welt erwarten?

Das ist jedoch noch nicht alles. Es zeugt direkt von Zynismus, daß das Weiße Haus diejenigen, die es seine Freunde nennt, gerade jetzt dazu aufruft, sich zu einer subversiven Front gegen Kuba zusammenzuschließen, wo man in Washington - nachdem diese Länder den extraterritorialen Charakter des Helms-

Burton-Gesetzes bekämpft haben - ein Gesetz ähnlichen Charakters verabschiedet hat, das den europäischen Interessen in Libyen und Iran empfindlich schadet.

Wird man lange warten müssen, bevor einige US-amerikanische Beamte in einer Pressekonferenz ihre Verbündeten rufen, um ihnen zu helfen im Rahmen einer offiziellen Einmischung in die inneren Angelegenheiten, die Regierungen dieser beiden Länder zu zerstören?

In einer Welt ohne die Sowjetunion und das sozialistische Osteuropa dienen diese brutalen hegemonischen Versuche Washingtons, die sogar soweit gehen, die Verbündeten der entwickelten kapitalistischen Welt wie Menschen zweiter Klasse zu behandeln, zur Warnung davor, welches die größte Gefahr ist, die sich auf dem Planeten ausbreitet.

Clinton ist kein Mann der Ultrarechten. Wie man jedoch beobachten kann, bringen ihn seine Wahlinteressen und seine aalglatte Persönlichkeit dazu, deren Positionen zu übernehmen. Was verdeutlicht, bis wohin in jenem Milieu der Einfluß von ultrarechten Elementen reicht, die in vielen Fällen an die neofaschistischen Organisationen gebunden sind, die im Land wuchern.

Das erklärt auch, warum Vertreter der demokratischen Regierung keine Bedenken haben, eine Pressekonferenz dazu zu benutzen, ihre Verbündeten wie selbstverständlich dazu aufzurufen, ein so folgenschweres Vorhaben voranzutreiben wie das, eine internationale Junta zu bilden, deren Mission darin bestünde, Wühlarbeit in Kuba durchzuführen, seine Regierung zu stürzen und die inneren Angelegenheiten des Landes umzugestalten.

Trotzdem läßt sich Havanna nicht aus der Ruhe bringen. Ihr Standpunkt ist vollkommen klar, und sie würde ihn nur an dem Tag ändern, an dem die Sonne aufhört zu existieren. Havanna ist immer bereit, im Rahmen der Gleichberechtigung Gespräche zu führen, ohne vorherige Bedingungen und davon ausgehend, daß man über die Unabhängigkeit und die nationale Souveränität nicht verhandelt.



Ja, Zeitung aus Kuba und Lateinamerika  
**Granma INTERNACIONAL**

Ich bestelle

für die Dauer von

 1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM     6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

 Zahlungsweise  gegen Rechnung  per Bankelzug

 Anschrift  Meine Bankverbindung

 Name  Geldinstitut

 Str./Nr.  BLZ

 PLZ/Ort  Konto

Datum/Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
 Coupon an: WCO, Granma, PF 66, 12414 Berlin



# Unser Amerika



## VENEZUELA

### Luftverkehr gestoppt

• DER Luftverkehr zwischen Venezuela und den USA war bei Redaktionsschluß, ausgehend von den Drohungen der Bundesluftfahrtbehörde (FAA), die venezolanischen Fluglinien in die dritte Kategorie (mit hohem Risiko) einzustufen, und weil fünf Flugzeuge dieses Landes in Miami und New York festgehalten wurden, noch nicht wiederaufgenommen worden.

José di Pasquali, Direktor für Flugoperationen der Fluggesellschaft VIASA, erklärte gegenüber der Nachrichtenagentur Prensa Latina, der Hauptfaktor des Konflikts bestehe darin, daß die venezolanischen Fluglinien 80% der einen Million Passagiere befördern, die aus den Vereinigten Staaten kommen.

## BOLIVIEN

### Streit um Militärs

• ÄUSSERST intensiv ist die Polemik, die in Bolivien rund um die Unzufriedenheit in den Streitkräften im Gang ist, die auf verschiedene Gründe, insbesondere wirtschaftliche, zurückzuführen ist. Dabei hat auch die Einmischung der US-Botschaft nicht auf sich warten lassen.

Oppositionelle Kräfte klagen über die Vernachlässigung der Uniformträger durch offizielle Stellen und eine angebliche Krisengefahr in den Kasernen sowie darüber, daß sich das Regierungsministerium in

Tausende von Passagieren beider Länder saßen auf den Flughäfen fest. Die Behörden der venezolanischen Zivilluftfahrtgesellschaft rieten ihren Fluggästen als Alternative, bis dieser Konflikt geschlichtet sei, andere lateinamerikanische Fluglinien, die diese Route fliegen, zu benutzen.

Die FAA ergriff diese Maßnahme im Rahmen der Verstärkung der Überwachung und der strikten Kontrolle der Zivilluftfahrt, die von Präsident Clinton angeordnet worden war, nach dem ein Flugzeug der TWA im Flug explodierte.

Die FAA hat indessen schon viel früher, und ohne daß es etwas mit der Tragödie des Fluges der TWA zu tun gehabt hätte, ein Veto über die Fluglinien von Belize, der Dominikanischen Republik, Haiti, Honduras, Nicaragua, Paraguay und Uruguay ausgesprochen, während sie bei den Fluggesellschaften von Aruba, Bolivien, Ecuador, Guatemala, Jamaika, Peru, Trinidad und Tobago sowie Kolumbien die Überwachung beibehält.

die Angelegenheiten der militärischen Einrichtungen einmischte.

In einem Schreiben der US-amerikanischen Botschaft in La Paz an den Verteidigungsminister Jorge Otasevic wird vorgeschlagen, das Sonderkorps zur Bekämpfung des Drogenhandels (FELCN), eine Eliteeinheit, die enge Beziehungen zu dieser diplomatischen Vertretung pflegt, die Militärs auswählen zu lassen, die in Panama an einem Ausbildungslehrgang für die Bekämpfung des Drogenhandels teilnehmen sollen.

In einer Pressekonferenz bestritt Otasevic die Anklagen der Opposition im Zusammenhang mit der angeblichen Vernachlässigung der Uniformträger. Regierungsminister Carlos Sánchez bezichtigte die Opposition, Streitigkeiten zwischen der Polizei und den Streitkräften heraufbeschwören zu wollen.



## KOLUMBIEN

### Konflikt der Kokabauern

• DIE Auflehnung gegen die Vernichtung der illegalen Kokapflanzungen durch chemische Mittel gehört zu den Hauptanliegen der ca. 50.000 Personen, die in der Provinz Putumayo, im Süden Kolumbiens, protestieren und ebenfalls eine stärkere soziale Investitionstätigkeit in der Region verlangen.

Bei Redaktionsschluß war ein Exekutivsausschuß in diese Provinz gereist, nachdem es dort zu starken Zusammenstößen zwischen Demonstranten

und der Armee gekommen war, die mindestens zwei Tote und über 30 Verletzte gefordert hatten.

Jorge Ferpringer, Gouverneur von Putumayo, hielt den Vorschlag des französischen Präsidenten Jacques Chirac für positiv, unter den entwickelten Ländern einen internationalen Fonds zu schaffen, um den Pflanzern die Kokablätter zu attraktiven Preisen abzukaufen, meinte aber, daß zwischen Wort und Tat ein großer Unterschied bestehen könne, meldet die Nachrichtenagentur Prensa Latina.

Die Regierung des Präsidenten Ernesto Samper verkündete vor einigen Tagen die Wiederaufnahme des Plans zur Vernichtung der Koka- und Mohnpflanzungen, der eine Investition von über 150 Millionen Dollar voraussetzt.

## HAITI

### Lauernde Gefahren

• WACHSENDE finanzielle Probleme und Drohungen möglicher Putschisten, die Anhänger der Militärdiktatur und des Duvalier-Regimes sind, verhärteten das haitianische Panorama und erschweren Präsident René Preval nach fünf Monaten der Amtsübernahme die Ausübung seiner Aufgaben.

Claude Raymond, ehemaliger Armeegeneral, der in das Massaker mehrerer Dutzend Personen während der Wahlen im November 1987 verwickelt war, wurde gemeinsam mit drei weiteren Individuen wegen "terroristischer Aktionen zur Destabilisierung" der Regierung festgenommen. Die Behörden erließen ebenfalls Haftbefehle gegen andere neo-duvalieristische Parteiführer, von denen sich viele in der Illegalität befinden.

Offizielle Quellen informieren, eine Reihe von Entführungen, zu denen es in diesen Monaten kam, seien mit der Tätigkeit dieser Gruppen in Verbindung zu bringen. Die verbreitete Nachricht, ein durch sein feindseliges Verhalten bei der Rückkehr von Jean-Bertrand Aristide bekannter Anführer der Rechts-



extremisten habe an ehemalige Soldaten große Mengen Waffen verteilt, sei ein weiterer Grund zur Besorgnis, meldet die Nachrichtenagentur IPS.

Geht man davon aus, daß die neuen Sicherheitskräfte Haitis, die 5.250 Mann umfassen, unorganisiert, ohne Erfahrung und schlechter ausgerüstet sind, wird verständlich, daß ein Zusammenstoß mit besser ausgebildeten paramilitärischen Gruppen schwierig sein wird. Ferner empfiehlt ein Bericht der Zivilen UN-Polizei, 10% der Mitglieder vor Ende des Jahres zu ersetzen, denn gegen fast 800 Polizisten laufen Untersuchungen wegen Drogenhandels, bewaffneter Diebstahls und Verletzung der Menschenrechte.

# Die Weinberge des Tourismus

• In der westlichsten Provinz der großen Karibikinsel gibt es wenig bekannte Landschaften und Ökosysteme, die besonders für Naturliebhaber von wachsendem Interesse sind

GABRIEL MOLINA  
- Granma Internacional  
FOTOS: ANNE-MARIE GARCIA

**D**ER Name der Gemeinde von Viñales wurde zum Hohn. Die Kolonisatoren suchten in dieser Region nach Wolle und endeten kahlgeschoren.

Denn als typischer Ort der Karibik, entpuppte sie sich als ein Weinberg ohne Wein.

Diese ersten spanischen Siedler der Region nannten die Gegend Viñales, weil sie vorhatten, Weinberge anzulegen, indem sie die Höhe ausnutzen wollten. Aber der Wein mußte weiterhin aus dem Mutterland importiert werden.

Doch der Reichtum von Viñales liegt in der Region selbst. Viñales ist eines der Nationaldenkmäler Kubas, das anstrebt, zum Kulturerbe der Menschheit zu werden.

Didier Jalenques, französischer Geographiestudent, fühlt sich hier sehr wohl. In einer Pergola des Motels "La Ermita" äußerte er gegenüber Granma Internacional, daß man, "wenn man nach Viñales kommt, die Natur, die *Mogotes* (Kegelberge), die Blumen, die Landschaft und vor allem die Bevölkerung bewundert; sie ist es, die mich am meisten interessiert. Man merkt, daß die Einwohner von Viñales über das Land sprechen wollen, darüber, wie sie arbeiten".

"Kuba ist ein faszinierendes Land. Kuba ist die Revolution, ist Fidel Castro, ist Che Guevara. Es gibt da die aus den USA kommende Propaganda, und man möchte sehen, wie es nun wirklich ist. Die französische Jugend sympathisiert mit Kuba, weil es seine Ideen verteidigt. Es läßt sich nicht von seinem mächtigen Nachbarn einschüchtern."

Celine Scott, ebenfalls Französin, fühlte sich angezogen, "weil es zuviel Propaganda dagegen gibt. Dann ist es auch ein Wahnsinn, daß in unserem Zeitalter noch immer die Blockade existiert...das ist nicht normal".

## EIN TAL FÜR VERLIEBTE

Das Motel "La Ermita" der Hotelkette Horizontes ist gegenwärtig der vornehmliche Treffpunkt für Liebhaber der Natur. Das 1960 eingeweihte Motel ist in dem gleichen neokolonialen Stil gehalten, wie das Nachbarhotel "Los Jazmines". Mit seinen Dächern aus roten Dachziegeln, robusten Säulen und Bögen, repräsentiert es eine Architektur, die jetzt vom Tourismus, der vor den großen Wolkenkratzern flüchtet, mehr geschätzt wird. Das Restaurant mit einem unvergeßlichen Blick auf das Tal, eigens für Verliebte, hat als Spezialität des Hauses das Hühnchen Valle Viña-

les des jungen Chefkochs Luis Suárez zu bieten.

Santiago Rodríguez, Geschäftsführer des Motels "La Ermita", berichtet, daß die Einrichtung seit zwei Jahren von der Hotelkette Horizontes verwaltet wird. Die Besucher kommen im wesentlichen aus Frankreich, Großbritannien, der BRD, Spanien, Italien und den Niederlanden.

Bevor er in das Motel "La Ermita" kam, war Santiago Rodríguez Geschäftsführer eines Ortes in Viñales, den man unbedingt besuchen muß: die Wand der Vorgeschichte. Sie wurde vom kubanischen Professor Leovigildo González realisiert, der Assistent des großen mexikanischen Wandmalers Diego Rivera gewesen war. Die Bauern dieser Region halfen Gonzalez



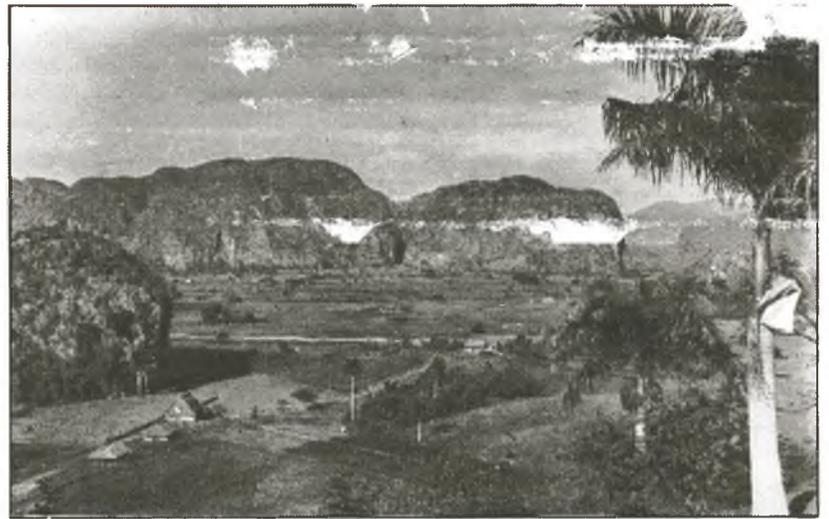
**Familie Jennewein aus Schwalbach: "Wir haben ein wunderschönes Land mit freundlichen und liebevollen Menschen kennengelernt."**

beim Säubern des Abhangs eines der *Mogotes*. Jene karstischen Erhebungen mit ebenen Gipfeln und senkrechten Wänden sind die ältesten Kubas und ausschließlich in dieser Region zu finden.

Die *Mogotes* von Viñales sind seit der Periode des Oberjura dort, das heißt, sie existieren erst seit 150 Millionen Jahren. Sie sind fast einzigartig auf der Welt, denn etwas Ähnliches ist nur in einer Region in China bekannt.

Die ökologische Attraktion wird durch die kulinarische vervollständigt. Neben der Wand gibt es ein ländliches Restaurant, das nach einer weit verbreiteten Meinung mit dem besten Schweinefleischgericht des Landes aufwarten kann, einer Kombination von gebratenem und geräuchertem Schweinefleisch.

Der Deutsche, Reinhard Jennewein, Bürgermeister von Schwalbach, in der Nähe von Frankfurt, erklärte gegenüber Granma Internacional, er habe eine Woche in ei-



nem Hotel in Varadero zugebracht und von dort aus zwei Exkursionen mitgemacht, eine in das Tal von Yumurí und die andere nach Cárdenas und Colón. Für die zweite Woche hätten sie Viñales ausgewählt. Das sei eine bessere Art, das Land kennenzulernen, als wenn man nur Varadero besucht, wo man sich ständig unter Touristen bewegt. Herr Jennewein äußerte sich sehr zufrieden über den Reiseleiter Rafael Soto und die Art, in der er ihnen das Land vorstellt. Frau Jennewein sagte, sie habe ein wunderschönes Land mit freundlichen und liebevollen Menschen kennengelernt. Beide zog das Grün des Landes an, das ihnen wegen seines Kolorits wie ein Deutschland mit Palmen vorgekommen sei. Sie kosteten den Rum, Kokosnüsse, Bananen, und ihnen gefielen das Essen, die Landschaft und die Musik.

Das Ehepaar ist Mitglied der SPD und war gespannt darauf zu sehen, was in diesem Land geschehen ist, wo Che Guevara Erfolg hatte, den sie verehren, und der sie an den Mai '68 erinnert.

"Mir fällt es schwer zu sagen, ob meine Erwartungen sich erfüllt haben", antwortet der Bürgermeister, der früher Lehrer war. "Ich möchte in ein oder zwei Jahren noch mal nach Kuba kommen. Mich hat verwundert, daß in so einem armen Land mit wenig Industrie die Menschen trotzdem so vergnügt sind und sich so wohl fühlen."

"Und wir hoffen, daß die Fehler, die in anderen Ländern hinsichtlich des Tourismus, den Schutz der Natur betreffend, begangen worden sind, hier nicht auch begangen werden" äußerte Frau Jennewein, die Lehrerin für Kunstziehung ist, aber nicht die Möglichkeit hatte, die interessante kubanische Kunst kennenzulernen.

## DIE HÖHLE DES INDIANERS IST EIN ABENTEUER

Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Vertreter von Granma Internacional schon unter der speziellen Betreuung von Sara Teresa González. Sie ist eine der jungen Spezialisten für Öffentlichkeitsarbeit aus Pinar del Río, die in Havanna ausgebildet wurden und zurückkehrten, um den Tourismus in Pinar del Río voranzubringen. In der Hauptstadt erwarb sie ihr Diplom in Philosophie, und bevor sie zurückging, studierte sie zwei Jahre Tourismus und sogar Deutsch.

Sara machte uns mit Renato Quintana Fernández bekannt, Geschäftsführer der Einrichtung La

*Cueva del Indio* (Die Indianerhöhle), die Übernachtungsmöglichkeiten anbietet sowie einen Laden, eine Bar, ein Restaurant und die Höhle selbst mit ihrem großen ökologischen Reiz, die für 250 Touristen täglich eine Art Abenteuer darstellt. Zuerst einmal, weil man sich manchmal gebückt auf seinem engen und mysteriösen Weg fortbewegen muß, der mit Stalaktiten und Stalakmiten dicht besetzt ist, bis man zu dem unterirdischen Fluß gelangt, wo das junge Trio *Los Hermanos Mijares* eine kurze Vorstellung kubanischer Volksmusik darbietet.

Man muß mit Vorsicht in das Motorboot steigen, um die 300 m zu befahren, die nur schwach beleuchtet sind, was seinen eigenen Zauber hat. Von dort an sind die Höhle und der Fluß, von dem man annimmt, daß er 21 km lang ist, unerforscht.

Auf der Fahrt durch das Dorf Viñales, wo wegen des Denkmalschutzes nicht höher als eingeschossig gebaut werden darf, zieht das einzige zweigeschossige Gebäude, ausschließlich aus Holz errichtet, wegen seiner Schönheit die Aufmerksamkeit auf sich.

Sara erzählte, es sei uralte, denn es wurde am 1. Januar 1889 eingeweiht, gleichzeitig mit der Eröffnung der Wallfahrtskapelle *Ermita de la caridad*, die dem heutigen Hotel seinen Namen gibt. Es wurde von dem spanischen Architekten Roger Reville zu einem Preis von 320 Goldstücken errichtet. Den Auftrag gab Gerardo Miel y Sainz, Vertreter der Reederei von Kuba und der erfolgreichste Händler dieser Gegend, der sich vom Hafen La Esperanza bis nach Havanna und Florida dem Küstenhandel widmete.

Das Eigentum ging an Tomás Díaz über, der mit einer Tochter Miels die Ehe einging.

Heute ist die *Casa von Don Tomás* ein Anziehungspunkt von Viñales. Dort trafen wir die Franzosen Patrick und Anne Marie Palmer aus Grenoble, die drei Wochen Individualtourismus auf der Insel verbrachten, drei Tage davon im Motel "Los Jazmines".

Als Liebhaber der Ruhe fühlen sich die Palmers gut an diesen "gastfreundlichen und schönen Orten, wo es leichter ist, dem konventionellen Tourismus zu entrinnen. Wir fanden einige Stellen in Alt-Havanna sehr attraktiv, andere deprimierend, ärmer als Viñales".